usgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 903|4.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 25. Dezember

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875.

Weihnachts-Betrachtung.

Wenn in den Häusern bereits die Weihnachtslichter brennen, wenn nach den Besorgungen und vielleicht auch Sorgen der letzten Tage die Ruhe einkehrt, wenn die Festfreude am häuslichen Heerde erschienen ist und uns auf die strahlenden Augen küßt, dann verläßt diese Zeitungsnummer die Werkstatt, wo sie von zahlreichen Kräften mit Emsigkeit und Eifer hergestellt wird, um unseren Lesern die zuletzt eingegangene Nachrichten zu übermitteln.

An diesem nämlichen Abende werden weniger Augen denn sonst sich in die Spalten dieses Blattes versenken. Und wir sind damit sehr zufrieden. Glücklich wer in diesen Stunden der „heiligen Nacht" einmal Zeit und Streit zu vergessen im Stande ist und sich ganz dem Genuß ungetrübter Festfreude hingeben kann. Doch den — hoffentlich nur wenigen — Lesern, welche aus Gewohnheit oder Herzensleere oder gar, um sich über trübe Gedanken wegzuhelfen, am Weihnachtsabend zu diesem Blatte greifen, müssen wir, entsprechend unserer Pflicht, die Zeit und ihre Stimmung wiederzuspiegeln, an dieser Stelle einige festliche Worte sagen, die geeignet sind, das Gemüth von den kleinen Dingen des Tages abzulenken und auf die Höhe allgemeiner Betrachtungen zu heben.

Das Weihnachtsfest bietet uns den schönen Gruß: „Friede den Menschen auf Erden!" Aber unser Leben ist ein fortgesetzter Kampf. Die äußere Natur, die Gesellschaft mit ihren sittlichen, wirthschaftlichen und politischen Mächten, unser eigenes zwiespältiges Wesen mit seinen Neigungen und Pflichten rufen uns täglich zum Kampf ums Dasein. Kaum haben wir eine feindliche Macht besiegt oder uns mit ihr versöhnt vielleicht auch uns ihr unterworfen, so fordert uns ein anderer Gegner heraus, daß wir uns mit ihm messen.

Wir brauchen bei diesem Gedanken nicht mit elegischen Betrachtungen zu verweilen. Denn ob uns auch der ewige Friede als ein Ideal erscheinen mag, der Kampf entspricht unserer Menschennatur, und wir üben ihn ohne Unterlaß. Wer sich gegen die schlimmen Einflüsse der Witterung wehrt, wer seinen Besitz vertheidigt und nach Erwerb geht, wer einen politischen Wahlakt vollzieht, kämpft für sein Wohlergehen, für seine Freiheit und seine Rechte, ohne daß ihm dies recht zum Bewußtsein kommt oder gar als ein trauriges Loos erscheint. Diese Kämpfe entsprechen so sehr unserem Wesen, daß wir sie nicht als eine Last empfinden, daß sie uns zur Gewohnheit, zum Bedürfniß, oft sogar zur Freude geworden sind. Die Lehre der Kirche von der Erbsünde wurzelt in dem Satze, daß in dem einen Adam alle Menschen gesündigt haben, und darin liegt ein tiefer philosophischer Sinn, freilich die Wenigsten von den Gläubigen, welche die grob-dogmatische Formel verehren, mögen die Lehre der alten Kirchenphilosophen verstehen. Und doch ist sie dem freien Denker leicht faßbar. Vorausgesetzt, daß wirklich einmal ein paradiesischer Zustand den Menschen beschieden war, so würde ein Jeder von uns diesen Frieden gebrochen haben, weil unsere Menschennatur ihn nicht ertragen kann.

Von diesem eigenartigen Zuge, welchen eine düstere Religionsanschauung als sündhaft bezeichnet, erlöst uns kein Sakrament. Selbst jene thatscheuen Einsiedler, welche, um der Sünde zu entfliehen, sich — ihre ersten Menschenpflichten vergessend — in die Einöde zurückzogen, konnten nicht in vollständiger Passivität verharren. Mensch sein, heißt ein Kämpfer sein. Jeder lebenskräftige Mensch fühlt sich gedrungen, zu forschen, zu streben und zu kämpfen. Der selige Urzustand, wie Seher und Dichter ihn schildern, ist ein holdes Märchen.

Aber ebenso ureigenthümlich wie das Ringen und Kämpfen ist dem Menschengeschlecht das Bedürfniß nach gewissen Ruhepausen. Ein lebenslanger Kampf ohne Waffenstillstand, eine Arbeit ohne körperliche Erholung und geistige Erhebung würde unseren Geist abstumpfen und unseren Körper vor der Zeit aufzehren. Darum haben alle Völker, welcher Religion sie auch dienen, ihre Ruhetage und ihre Freudenfeste. Da mögen die Sorgen schweigen und die Arbeit ruhen, da sollen die Waffen bei Seite gelegt und die Rüstung ausgezogen werden, damit der Mensch den rein menschlichen Gefühlen sich hingebe, der Freude an seinem und seiner Mitmenschen Dasein.

Unsere Vorväter haben uns einen schönen Namen überliefert. Sie nannten jene Zeiten, wo alle Fehde ruhen sollte, Gottesfrieden. Dies Wort umschließt eine Mahnung. Denn die festlichen Tage sollen unseren Geist abziehen von dem Alltäglichen und Vergänglichen, sie sollen unsere Betrachtung auf das Allgemeine, auf das Ewige im Wechsel, welches der Glaube als Jenseits bezeichnet, hinlenken. Jeder Mensch von Gemüth, und wenn er auch keinen Glauben besitzt, pflegt und hegt seine Religion: das bewußte oder unbewußte Gefühl des Zusammenhanges seines Einzelwesens mit dem Allseienden und Unvergänglichen. Auf der Höhe dieser erhabenen Religion erinnern wir uns der gemeinsamen Abstammung aller Menschen, da ziehen sanfte Regungen durch unsere Brust: Güte, Barmherzigkeit und Menschenliebe, welche selbst im Feinde noch den Mitmenschen uns erkennen lehrt.

Es giebt kein Fest auf der deutschen Erde, welches so sehr wie Weihnachten zur Freude, zur Erbauung und zum Wohlthun geschaffen wäre.

Das Fest der „geweihten Nächte" ist hervorgegangen aus den Gefühlen der Freude und des Dankes, daß der belebende Sonnengott, welcher hinzusterben schien, da seine Tage immer kürzer wurden, wieder an Kraft gewinnt und der Erde eine neue Verjüngung in Aussicht stellt. Mit klugem Sinn hat die christliche Kirche gerade auf dieses Fest die Feier der Geburt des Welterlösers verlegt. Aber im Wesentlichen ist Weihnachten ein familiäres Volksfest geworden, ein Fest der Kinder und Derjenigen, welche im Herzen die Fähigkeit besitzen, auf Stunden zu werden wie die Kinder.

Wochenlang pflegt diesen Feiertagen eine erhöhte Geschäftigkeit in der Familie, im Beruf und im öffentlichen Leben vorauszugehen, so daß uns die eingetretene Ruhpause doppelt süß erscheint, daß wir mit um so mehr Behagen uns den Gefühlen hingeben und die Pflichten erfüllen, wodurch das Feste zum Feste wird.

Wer an dieser allgemeinen Stimmung nicht Theil nimmt, nicht Theil nehmen kann, ihn wollen wir bedauern. Beklagenswerthe Armuth, die durch die Noth des Lebens von der Festfreude ausgeschlossen ist! Bemitleidenswerthe, die Ihr, von Krankheit oder Trauer heimgesucht, theilnamlos in die hellen Weihnachtslichter blickt! Der Aermste aber vielleicht nicht von all diesen Traurigen bist Du, verehrter Leser, der Du von der Lust dieses heiligen Abends Dich ausgeschlossen hast und einsam diese Betrachtung liest! Ist Dir Niemand begegnet, dessen Noth Du lindern oder dem Du eine Freude bereiten kannst?

Durch erschütternde Unfälle sind in diesen Tagen hunderte von Deutschen schwer heimgesucht worden. Wie thränenvoll wird ihr Weihnachtsfest sein! Und zur Trauer gesellt sich noch die Noth der ihrer Habe Beraubten, der Verstümmelten, der Verwaisten. Hier ist ein Altar, warauf Du, freudloser Leser, ein Opfer des Wohlthuns und der Barmherzigkeit darbringen kannst, und auch Dein Herz wird ein milder Hauch von Weihnachtsgefühl umwehen.

Die Lage Europas zur Weihnachtszeit des Jahres 1875

erscheint äußerlich als eine durchaus friedliche und, wer nicht gerade zu pessimistischen Ansichten neigt, wird auch in den Fragen, mit deren Lösung augenblicklich die europäische Diplomatie beschäftigt ist, keinen Grund zu Kriegsbefürchtungen für eine politischen Erwägungen zu unterziehende Zukunft erblicken. Das deutsche Reich ist, wenn auch aus Gründen der Humanität, so doch zufolge seiner geographischen Lage nicht direkt an einer schnellen Beruhigung der gegenwärtig gegen die Pfortenregierung im Aufstande begriffenen Landschaften interessirt und es kann deshalb die Sorge dafür den näher Betheiligten überlassen. Unter diesen ist Oesterreich-Ungarn als die meistbetheiligte Macht zu erachten, da es mit Ländern beider Kronen an die aufständischen Provinzen grenzt und da den gegen den Halbmond im Felde stehenden Insurgenten von ihren Glaubens- und Stammesgenossen in Oesterreich-Ungarn nicht blos die wärmste Sympathie, sondern auch, soweit dies möglich ist, werkthätige Freundschaft erwiesen wird. Ueber das Verlangen nach einer möglichst schnellen „Pazifikation" Bosniens und der Herzegowina reichen die Forderungen, in welchen sich die gesammte österreichisch-ungarische Monarchie einig weiß, aber nicht hinaus; dieses schließt indessen nicht aus, daß bei den slavischen Nationalitäten Oesterreich-Ungarns, vor Allem bei den an das Pfortenreich grenzenden Kroaten und Serben, sehr heiße Wünsche in Betreff einer Befreiung ihrer Glaubens- und Stammesbrüder von der Herrschaft des Halbmondes und sehr unklare Projekte über die Bildung mehr oder minder selbstständiger slavischer Staatswesen auf dem Boden des Pfortenreichs, über eine eventuelle Vereinigung der befreiten Länder mit der österreichisch-ungarischen Monarchie, wodurch innerhalb derselben der Einfluß des Slaventhums erheblich verstärkt würde, endlich über die in blauer Zukunft winkende Errichtung eines großen Slavenreichs zwischen dem adriatischen und schwarzen Meere sich regen.

Für die mittlere dieser Eventualitäten soll angeblich bei einer in der k. k. Armee und am wiener Hofe einflußreichen Partei sich großes Interesse zeigen. Da nun aber jede dieser Eventualitäten weit über die allgemein gewünschte Pazifikation der aufständischen Provinzen hinausreicht, und in ihrem Gefolge zunächst ebenso leicht, ja vielleicht mit größerer Wahrscheinlichkeit schwere politische Verwickelungen als die Herstellung besserer Bürgschaften für die Dauer des europäischen Friedens nach sich zieht, so erklärt sich daraus die Schwierigkeit eines Entschlusses gerade für die österreichisch-ungarische Regierung, während Rußland ruhig dem Gähren der slavischen Elemente im Pfortenreiche zuschauen kann, bei welchem es wunderbar zugehen müßte, wenn daraus nicht ein erheblicher Zuwachs für seine Machtstellung sich ergeben sollte. Es werden die Entschließungen der österreichisch-ungarischen Regierung in Betreff der orientalischen Angelegenheiten von maßgebender Bedeutung für ihre Stellung zunächst zu Rußland sein, weil dieses daraus ersehen wird, in wieweit es für seine eigenen Pläne in Zukunft auf die Unterstützung Oesterreich-Ungarns rechnen kann oder aber auf eine Kreuzung derselben von dort her sich gefaßt halten muß. Inmitten beider Mächte, sie in Freundschaft zu vereinigen bestrebt, muß das deutsche Reich wenigstens wünschen, daß die Entscheidung in dieser Angelegenheit nicht von vornherein durch ein Mißtrauen der wiener Hofburg gegen die Politik Rußlands eingegeben erscheint, sondern die Möglichkeit einer Verständigung über die orientalischen Angelegenheiten, falls diese einmal von Grund aus erledigt sein sollen, für die Zukunft offen erhält.

BAC.

Der Artikel der „Prov.-Korr." „Ein alter Gegner Preußens" hat in den berliner politischen Kreisen und nicht minder in der Presse großes Aufsehen erregt. Es mußte befremden, daß das ministerielle Organ mit Heftigkeit eine Angelegenheit angriff, die im Allgemeinen bisher ziemlich unbeachtet blieb. Die „Kreuz-Ztg." beeilt sich, anläßlich dieses Falles dem Fürsten Bismarck abermals mit seinen neulichen Auslassungen über die Presse zu Leibe zu gehen. Nachdem sie betont, daß der Artikel beunruhigen müsse und daß derselbe nicht dem Entschlusse des Redakteurs der „Prov.-Korr." sein Dasein verderben könne, schreibt sie:

Graf Eulenburg hat zwar im Landtage erklärt, daß die Regierung, wenn auch nicht für jede Wendung, doch für die allgemeine Haltung der „Provinzial-Korrespondenz" sich als verantwortlich bekenne; das preußische Ministerium des Innern wird indeß schwerlich geneigt sein, Streifzüge nach auswärts zu machen auf ein Gebiet, das der Fürst-Reichskanzler gewiß keinen Unberechtigten betreten läßt. Von dem Auswärtigen Amte aber darf man, nach den Aeußerungen des Fürsten Bismarck auf der letzten Reichstags-Soiree, auch nicht voraussetzen, daß dort der Ursprung der öffentlichen Betrachtung über den „alten Gegner Preußens" zu suchen sei. Fürst Bismarck hat, nach übereinstimmenden Zeitungsberichten über die Abendgespräche, erklärt, daß er aus guten Gründen keinerlei Beziehungen zur offiziösen Presse mehr unterhalte; das einzige Blatt, über welches er disponire, sei der „Reichs-Anzeiger", und den Beamten des Auswärtigen Amtes sei der eigenmächtige Verkehr mit den Zeitungen bei Strafe der Disziplinar-Untersuchung untersagt. Der Fürst hat ferner die Sucht der deutschen Presse nach Sensationsgeschichten entschieden getadelt und außerdem bekundet, daß im Augenblicke gar nichts vorgehe als das „Bischen Herzegowina", daß uns glücklicherweise unmittelbar gar nicht berührt. Wir stehen demnach vor einem Räthsel, und der Fürst-Reichskanzler wird sich nicht wundern dürfen, wenn angesichts solcher Nüsse, die von offiziöser Seite der Welt zu Weihnachten bescheert werden, es der deutschen Presse schwer wird, sich in der von ihm gewünschten Weise zu bessern. Leider aber handelt es sich hier um mehr, als um bloße Zeitungs-Angelegenheiten. Der obige Artikel der „Provinzial-Korrespondenz" wird um so erregender wirken, als sein Inhalt in auffälliger Weise an den bekannten „Wiener Brief" der „Kölnischen Zeitung" erinnert, auf dessen Grundlage die „Post" ihre berüchtigte „Krieg-in-Sicht?"-Frage stellte.

Die „Voss. Ztg." ist über die Unrichtigkeiten des Artikels sehr ungehalten und findet, daß das ministerielle Blatt strenger kontrollirt werden müsse. Sie sagt:

Was von dem Schmerling von 1848 erwähnt wird, ist für eine kurze Epoche vielleicht richtig; den Wunsch hat Schmerling damals gewiß gehegt für Oesterreich ein Prinzipat zu erringen und hatte dazu dasselbe Recht, wie Friedrich Wilhelm IV. in seiner Ansprache beim Umritt unter dem schwarz-roth-goldenen Banner. Im Uebrigen war Herr v. Schmerling von anno 1848 gerade ebenso berufen, an der Spitze einer Volksbewegung zu stehen, wie Erzherzog Johann oder alle Die, welche der Strom der Ereignisse nach kurzem Emportauchen wieder weggespült hat. Der Schmerling von heute ist ein anderer — Mann, dürfen wir kaum sagen, aber — Greis, und es ist eine Unwahrheit, daß sich ihm Diejenigen angeschlossen, denen das deutsche Reich ein Dorn im Auge ist. Die gesammte liberale Presse, welche nur wohlwollend über Deutschland urtheilt, hat Schmerling für sein neuestes Auftreten Anerkennung votirt. Während der Artikelschreiber der „Provinzial-Korrespondenz" sich abmühte, Schmerling schwarz zu färben, und ihm klerikale Sympathien insinuirte — hielt vielleicht zur selben Stunde Schmerling eine Rede zu Gunsten des Wildauerschen Gesetzentwurfs, der bestimmt ist, den tiroler Ultramontanen Zügel anzulegen. Und was ist es denn eigentlich was in Schmerlings Auftreten den Inspiratoren der „Provinzial-Korrespondenz" so anstößig erscheint? Schmerling hat nur zweimal Gelegenheit gefunden, auffällig hervorzutreten: als Präsident der österreichischen Delegation richtete er an die Staatslenker in Europa eine ernste Mahnung, nicht länger die Augen gegen die Gefahren zu verschließen, mit welchen der hochgespannte Militairetat den Wohlstand der Völker bedroht, und beim Holtzendorfffeste bat er der Presse die Sünden ab, die er an ihr dereinst begangen. Liegt hierin etwa der Grund des Mißfallens und die Veranlassung zu dem Versuche, dem deutschen Volke den künftigen Minister Schmerling als Gegner der deutschen Einheit zu denunziren? Mag aber dem sein, wie ihm wolle, mag immerhin auch Einzelnes in dem Artikel der „Provinzial-Korrespondenz" aus höheren Kreisen stammen, das Ganze ist der Art, daß wohl Fürst Bismarck selbst davon überrascht gewesen ist, und sich der Nothwendigkeit nicht verschließen dürfte, die Redaktion des ministeriellen Blattes unter strengere Kontrole zu stellen."

Die „Volks-Ztg." endlich befürwortet auf Grund der neuesten Leistung der „Provinzial-Korresp." deren Abschaffung und zwar in folgender Form:

Das ganze neueste Auftreten Schmerlings, der übrigens ein ganz entschiedener Gegner gerade der Klerikalen ist, beschränkt sich darauf, daß er auf die Gefahr hinwies, welche die hohen Militär-Etats dem Wohlstand der Völker bereiten, und daß er weiter bei einem Herrn von Holtzendorff bei seiner neulichen Anwesenheit in Wien gegebenen Feste der Presse die Sünden abbat, die er früher an ihr begangen. Darum und lediglich darum der ganze Lärm, den die „Prov.-Korresp." schlägt. Es ist nun zwar sehr erkärlich und bezeichnend zugleich, daß ihre Inspiratoren mit derartigen Aeußerungen eines immerhin hervorragenden Staatsmannes höchst unzufrieden sind, nicht aber, wie Graf Eulenburg, solche Taktlosigkeiten des zunächst von ihm ressortirenden halbamtlichen Blattes zulassen kann. Jedenfalls sollte das Abgeordnetenhaus fernerhin die Mittel für dieses zum mindesten absolut unnöthige Organ verweigern. Nimmt der Unfug dann auch noch kein Ende, so hat die Landesvertretung keine, auch nur indirekte Mitschuld mehr daran.

Deutschland.

Σ **Berlin**, 23. Dez. Während seither das Projekt des Ankaufs der Eisenbahnen durch das deutsche Reich theils nur in Börsenblättern, theils nur ganz beiläufig in politischen Blättern besprochen worden ist, hat seit vorgestern die gesammte offiziöse Presse, vom „Waschzettel" bis zur „Norddeutschen Allgemeinen" herauf, begonnen, für das Projekt Stimmung zu machen. Das vergleichende Studium der deutschen Presse in Bezug auf die betreffenden Artikel kann auch den sonst in die Geheimnisse der offiziösen Presse Uneingeweihten von dem großen Umfang ihrer Beeinflussung ein deutliches Bild gewähren, zugleich auch darthun, was es mit der Behauptung des Fürsten Bismarck von den abgebrochenen Beziehungen mit dieser Presse auf sich hat. Allerdings hat das Projekt des Ankaufs eine geradezu ungünstige Beurtheilung seither nicht erfahren. Nachdem die offiziöse Presse seit Monaten in der Befürwortung von Strafgesetznovellen und neuen Steuern im Volke nur die Peitsche gezeigt hat, erscheint es uns als ein Fortschritt, wenn nunmehr dem deutschen Volke

etwas aufgetischt wird, das den Anspruch macht, Zuckerbrod zu sein. Ueber die Betrachtung der äußeren einschmeichelnden Hülle aber ist seither weder in der Presse noch im Reichstage die Kritik irgendwie hinausgegangen: Man hatte auch gar keine Veranlassung, einen zunächst nur in den Sonnabend-Soireen beim Hummersalat hingeworfenen Gedanken eingehend zu erörtern. Bis dahin war ja in Deutschland, Hrn. Perrot in Rostock vielleicht ausgenommen, noch von niemand ein solcher Plan irgendwie ernsthaft befürwortet worden. Derjenige, dem jeder Gedanke, Paragraph oder Plan, sobald ihn der Reichskanzler ausgesprochen oder befürwortet hat, gewissermaßen als heilig gesprochen gilt, hat auch hier natürlich weiter keine Aufgabe, wie seiner Bewunderung für den Reichskanzler Ausdruck zu geben. Wer sich aber selbstständig ein Urtheil zu bilden gewohnt ist — gleichgültig welcher Richtung er angehört — muß einräumen, daß hier eine Frage vorliegt, die wirthschaftlich und politisch eine größere Tragweite besitzt, als eine Umgestaltung der Reichsverfassung selbst. Ueber die ganze Zukunft der Entwicklung des Eisenbahnwesens darf jedenfalls nicht aus einer Augenblicksstimmung heraus Beschluß gefaßt werden. Den Abgeordneten wie den besonderen Vertretungskörpern des Handels und der Industrie muß ebenso wie der Presse und der gesammten öffentlichen Meinung mindestens bis zum Beginn der nächsten parlamentarischen Saison Zeit gelassen werden, über die große Zahl der damit zusammenhängenden Fragen sich näher zu orientiren und schlüssig zu machen. — Seitdem die Abgg. von Benda und Miquel die Opposition gegen die neue Synodalordnung aufgegeben haben ist die gesammte rechte Hälfte der Nationalliberalen in das Schwanken gerathen und beginnt nach allen Seiten Brücken zu schlagen, um mit mehr oder weniger Anstand den Rückzug anzutreten. Wir werden also im Abgeordnetenhause sehr lebhafte Auseinandersetzungen innerhalb der liberalen Parteien demnächst zu gewärtigen haben. — Zu den dem Reichstag vorgelegten Rechnungen pro 1872 bemerkt der Rechnungshof u. A., daß in der Rechnung der preuß. Militärverwaltung 2,618,221 Thlr. als zur Verwendung noch disponibel nicht zum Nachweise gelangt sind, weil der Kriegsminister befohlen habe, diese Beträge, anstatt dieselben den betreffenden Fonds zuzuführen, bei der General-Militärkasse als Depositum zu führen. Es befindet sich darunter ein Depositum der technischen Abtheilung für Artillerie-Angelegenheiten von 1,859,790 Thaler. Wo und wie ein solches die regelmäßigen Jahresausgaben für Artillerie und Waffenwesen übersteigendes Depositum hat entstehen können, bleibt räthselhaft. Die übrigen Posten rühren meistens aus Erlösen von dem Verkauf militärischer Ländereien her. Sollte Herr von Roon, nachdem am 3. Mai 1872 im Reichstage von fortschrittlicher Seite auf das Unzulässige der Aufzehrung dieser Kaufschillinge aufmerksam gemacht worden war, die Verwendung des Geldes sistirt haben? Sind alle diese Depositen auch heute noch vorhanden? In dieser wie in vielen anderen Beziehungen giebt der 318 Seiten starke Quartband der Rechnungen trotz der Revision des Rechnungshofes nur Räthsel auf. Die Abrechnung über die französischen Verpflegungsgelder für die deutsche Okkupationsarmee fehlt diesmal wieder ebenso wie sie bei der Rechnung pro 1871 fehlte. Der Rechnungshof aber hat dieses Fehlen dem Reichstage gegenüber nicht einmal „bemerkt." Gerade aus diesen Verpflegungsgeldern aber haben willkürliche Verwendungen wie Dotationen an höhere Offiziere und Beamte, Erbauung der mainzer Konservenfabrik, Ausstattung der Offizier-Kasinos der Regimenter u. s. w. stattgefunden. Der Rechnungskommission des Reichstages gegenüber entschuldigte man dies Fehlen der Rechnungen pro 1871 damit, daß noch nicht habe festgestellt werden können, inwieweit die Okkupationstruppen aus Feldmagazinbeständen der einzelnen Kontingente verpflegt worden seien. Aufgeklärt ist auch noch immer nicht, woraus die 1872 an die Generale v. Tümpling, v. Wittich und einen dritten General nachträglich im Betrage von 150,000 Thlr. gezahlten Dotationen bestritten sind.

— Da die Frage wegen Freigebung der Advokatur in nächster Zeit zur Berathung steht, so möge erwähnt sein, daß früher im hiesigen Justizministerium die Ansicht bestand, die Freigebung der Advokatur, aber nicht die Freizügigkeit der Advokaten zu befürworten, so daß ein Advokat ohne Genehmigung des Justizministers den einmal gewählten Wohnsitz nicht würde verlassen dürfen. Zur Zeit, als Lippe noch an der Spitze des Justizministeriums gestanden, hat er sich, wie damals erzählt wurde, aus dem Grunde gegen die Freigebung der Advokatur erklärt, weil man dann keine Assessoren mehr zur Besetzung von Richterstellen, gegen Diäten u. s. w. bereit haben würde. Der Grund war wenigstens blendend, kann aber unmöglich durchgreifen, wenn sonst kein Grund dagegen anzuführen gewesen wäre. Wahrscheinlich als Ausfluß jener Ansicht war auch die Abmahnung erschienen, welche jungen Männern von der Betretung der juristischen Laufbahn förmlich abrieth. Die Folgen dieser Abmahnung sind jetzt noch fühlbar, aber es scheint nunmehr ein Ausgleich mit der Zeit bevorzustehen, da die juristischen Fakultäten ungemein stark besetzt sind und eine Zunahme hierin unverkennbar ist. Mit der Einführung der neuen Gerichtsorganisation werden gewiß viele alte Richter in den Ruhestand treten und die zu vermindernde Richterzahl demnach viele frische Kräfte fordern.

— [Zur Militärstatistik.] Der Registrande der geographisch-statistischen Abtheilung des großen Generalstabes, welche seit fünf Jahren erscheint, entnehmen wir folgende Daten:

Ein General kommt im Friedensstande in Deutschland auf 1385 Mann, in Frankreich auf 1315, in Belgien auf 1068, in Oesterreich auf 1360, in Italien auf 1557, in Rußland auf 668 Mann. Ein Stabsoffizier kommt in Deutschland auf 213 Mann, in Frankreich auf 172, in Belgien auf 140, in Oesterreich auf 208, in Italien auf 192 Mann. Im Januar 1874 hatte Preußen incl. der Kontingente Norddeutschlands (excl. Sachsen), Baden, Hessen, sowie Elsaß-Lothringen und für gemeinschaftliche Heereseinrichtungen: 15,070 Offiziere, 1316 Aerzte, 125 Auditeure, 217 Geistliche, 3404 Verwaltungsbeamte, 525 Roßärzte. Unter den Offizieren befanden sich 72 Generale der Infanterie, Kavallerie oder Generallieutenants, 152 Generalmajore, 309 Regiments-Commandeure oder Stabsoffiziere, im Range derselben 1143 Stabsoffiziere, 2897 Hauptleute und Rittmeister, 15 464 Premier- und Seconde-Lieutenants. Sachsen hat 1157 Offiziere, 100 Aerzte, 11 Auditeure, 11 Geistliche, 239 Verwaltungsbeamte, 38 Roßärzte; Württemberg: 903 Offiziere, 77 Aerzte, 9 Auditeure, — Geistliche, 189 Verwaltungsbeamte, 26 Roßärzte. Das Manquement an Unteroffizieren in Preußen beträgt noch 4365, aber der Zuwachs von unten herauf hat begonnen, die Kapitulanten haben sich vermehrt. Bei den Unteroffizierschulen sind die Meldungen so sehr gewachsen, daß 300 Zöglinge aus Mangel an Raum vorläufig nicht angenommen werden konnten. Die Zahl der Berufsunteroffiziere hat sich in Preußen um 500 vermehrt, die der Unteroffiziere im zweiten Dienstjahre vermindert. Die günstigsten Verhältnisse sind allerdings im Osten mehr hervorgetreten, als in den westlichen Provinzen Preußens und besonders in Süddeutschland.

— Für die Verunglückten in Bremerhaven regt sich die Privatwohlthätigkeit in ganz Deutschland und, wie man hört, auch im Auslande allseitig in erfreulichster Weise. Auch in den Kreisen des deutschen Reichstags geht man mit einer Sammlung um, da man besonderen Antheil an dem Schicksal des Dampfers „Mosel" nimmt, an dessen Bord der Reichstag als Gast der Stadt Bremen und des Bremer Lloyd vor einigen Jahren die Fahrt nach Wilhelmshaven unternahm. Der Dampfer führt, wie man sich erinnern wird, eine prächtige Flagge, die ihm der Reichstag zur Erinnerung geschenkt und besitzt ein Album mit den Portraits sämmtlicher Theilnehmer an jener Festfahrt im Schiffsinventar. Außerdem sind in Berlin für die Zeit nach Neujahr mehrfach öffentliche Wohlthätigkeits-Veranstaltungen zu diesem Zweck in Aussicht genommen, und auch an den Einnahmen aus den Karnevalsbällen im Opernhause, deren Ueberschüsse stets zu wohlthätigen Zwecken verwandt werden, soll ein Theil den Verunglückten in Bremerhaven zu Gute kommen.

— Die stetige Abnahme der Medizin-Studirenden ist schon mehrfach Gegenstand der Erwägung in medizinischen Kreisen gewesen und verschiedene Personen sehen jene Abnahme auch als eine Folge der Reichs-Gewerbe-Ordnung an, welche durch den bekannten § 29 die wissenschaftliche Seite stark beeinträchtigt hätte, ohne daß den Aerzten ein Aequivalent geboten wäre. Speziell in Preußen trage die Stellung und das geringe Einkommen der Kreis-Medizinalbeamten auch nicht dazu bei, junge Mediziner anzuziehen, so daß auch viele Stellen gegenwärtig nicht besetzt werden können. Dabei sind die Anforderungen, die der Staat an die Kreis-Medizinalbeamten macht, neuerdings noch gesteigert worden. Auch die Zahl der approbirten Apotheker nimmt von Jahr zu Jahr ab. Die seit 6 Jahren schon von den Aerzten beantragten Aenderungen der gänzlich veralteten, in Streitfällen vor Gericht und bei den Verwaltungsbehörden noch immer voll geltenden Medizinaltaxe haben bisher auch noch nicht das geringste Ergebniß gehabt und es wird sich nunmehr bald zeigen, ob dem Hause der Abgeordneten ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf vorgelegt werden wird.

— [Presse.] Die „Nordd. Allg. Ztg." hat bekanntlich jede bevorstehende Aenderung in ihrer Leitung und ihren Besitzverhältnissen in Abrede gestellt. Dem gegenüber schreibt man der „Schles. Ztg.": „Der Verkauf der „Nordd. Allg. Ztg." hat noch nicht seinen Abschluß gefunden, wohl aber sind Verhandlungen eingeleitet. Daß das Personal der Redaktion dasselbe bleiben wird, scheint sicher zu sein; indeß wird die Oberleitung eine andere werden. Sobald der Kauf perfekt ist, werde ich Ihnen die Namen der Käufer nennen." — Die ultramontane Presse wird vom 1. Januar um ein neues Organ „Die katholische Stimme" bereichert werden, welches der Verein deutscher Katholiken herauszugeben gedenkt. Das Blatt soll die Interessen des Vereins fördern und dessen Grundsätze zum Ausdruck bringen.

— [Personalien.] Wie der „Nat. Ztg." nachträglich mitgetheilt wird, haben zu dem 80. Geburtstag Leop. v. Ranke's auch der Kaiser und die Kaiserin dem Jubilar ihre Glückwünsche darbringen lassen. — Dem früheren Branddirektor Scabell ist, nach dem „Tgbl.", von den hier domizilirenden Hauptagenturen der deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaften in Anerkennung seiner Verdienste als einmalige Dotation die Summe von 9000 Mark ausgesetzt worden. — Der freigemeindliche Prediger Hofferichter hat sich der „Bresl. Morgenztg." zufolge nach Oesterreich begeben. Es soll nach derselben Quelle die Absicht vorliegen, dem breslauer Gerichte seinen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit letzteres das Gericht des Ortes, an welchem sich Hofferichter aufhält, um dessen Vernehmung in der beregten Sache ersucht.

— Ein Brautpaar, dem der Standesbeamte das Aufgebot verweigerte, führte auf Grund des § 7 des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes Beschwerde beim hiesigen Stadtgericht, das auch den Standesbeamten rektifizirte. Ueber diese Verfügung beschwerte sich der Standesbeamte beim Kammergericht unter genauer Angabe seiner Gründe für die Verweigerung des Aufgebots, von der Ansicht ausgehend, daß jener § 7 ihm dasselbe Beschwerderecht gewähre, wie dem Publikum. Das Kammergericht ist jedoch gar nicht auf den Beschwerdegrund eingegangen, wies vielmehr die Beschwerde einfach zurück, weil das Gesetz nur dem Betheiligten das Recht gebe, sich über den Standesbeamten beim Gericht zu beschweren, nicht aber dem Standesbeamten, über die Verfügung des Gerichts Beschwerde zu führen. Der Standesbeamte habe einfach die Verfügungen des Gerichts unweigerlich auszuführen, für ihn gebe es überhaupt keinen Beschwerdeweg.

— Der „R. Anz." Nr. 302 publizirt das Gesetz, betreffend die Einführung des Gesetzes über die Portofreiheiten vom 5. Juni 1869 in Südhessen, vom 20. Dezember 1875, das Gesetz, betreffend die Naturalisation von Ausländern, welche im Reichsdienste angestellt sind, vom 20. Dezember 1875, sowie die Bekanntmachung, betreffend den Verkehr mit Branntwein zwischen dem deutschen Branntweinsteuergebiete und Luxemburg.

Aus Westpreußen, 21. Dezbr. In der heutigen Magistratssitzung zu Elbing ist als nächstjährige Kommunalsteuer ein Zuschlag von 310 Prozent zur Staatssteuer festgestellt worden. Die

Das Unglück von Bremerhaven

hat selbstredend nicht dem Schicksale entgehen können, zur Bereicherung der deutschen Literatur in „treffliche" Reime gesetzt zu werden. Auf dem hamburger Weihnachtsmarkte ist die neue epische Dichtung zuerst der staunenden Mitwelt verkündet worden und ein Feuilletonist der „Hb. Z." erzählt die Art, wie seine Bekanntschaft mit dem Meisterwerke vermittelt wurde, in folgender Weise: Drei Leinwände erblickte ich: auf der einen die Ueberschwemmung in Kirn am Rhein, auf der zweiten das traurige Ende eines Spielers, auf der dritten eine unschuldige Mutter, die ihre noch unschuldigeren Kinder ermordet; — ach, was sie spricht, ist Leiche, und was sie „singt", ist Blut. Ein Abbild der bremerhavener Katastrophe war noch nicht in Oel angefertigt, aber literarisch war Thomas bereits ebenso fertig, wie physisch. „Die Explosion des Lloyddampfers „Mosel", war das schreckliche Unglück betitelt, darunter ein gräßlicher Holzschnitt, und wenn man das Blatt wendete und anfing die Schilderung zu lesen, die bis auf die letzten Stunden des Scheusals fortgeführt war, da sträubte sich jedes Haar auf dem Kopfe. Dann kam das Lied, das die weiteste Verbreitung verdient, da es jedenfalls zu den originellsten Erzeugnissen von literarischem Weihnachtsmarkt gehört, obwohl es durch sein tragisches Pathos, das die ganze Skala der menschlichen Empfindungen berührt, das Unglück, das wir alle so schmerzlich beklagen, nur noch vergrößert. Man höre:

Niedere Habsucht bringet immer
Und dies lehret jede Zeit
Viele Menschen ins Verderben
Und verbreitet vieles Leid.
Dessen Seele Habbegierde füllt,
Kennet keine Menschenwürde,
Die sonst füllt des Menschen Brust,
Nur das Gold ist seine Lust.

Und der Mensch er scheut kein Mittel,
Den der Eigennutz beseelt,
Und wenn seine schmutz'ge Seele
Wird von Habsucht angequält
Dann wird er kein Mittel scheuen
Mög' auch Tod und Schande dräuen,
Ob es grauses Unglück bringt
Wenn ihm nur sein Plan gelingt.

Jüngst ist erst in Bremerhaven,
Dieser schönen Hafenstadt,
Eine grause That geschehen,
Die nicht ihres Gleichen hat.
Thomas hieß, der ausgesonnen,
Und ganz fein den Plan gesponnen,
Der so schrecklich tief erdacht
Tausenden hat Leid gebracht.

Dieser Mensch der spekulirte,
Auf den reichlichen Gewinn,
Der hier großes Unglück bringet
Gab sich ganz dem Bösen hin.
Und des Sprengöls wilde Kräfte
Sollt ihm helfen beim Geschäfte,
So nannt er die That der Nacht,
Die des Unheils viel gebracht.

Es erfaßt ein wildes Grausen
Jeden in der ganzen Stadt,
Da die „Mosel" (sic) fast alle Fenster
Nun im Nu zertrümmert hat.
Jedoch an dem Schreckensorte,
Woher nehme ich die Worte,
Die hier schildern, was gescheh'n
Und was schaudernd man geseh'n.

Indeß saß der grause Thäter
Vielleicht voller Angst an Bord
Und als er den Stoß vernommen,
Da ergriff er auch sofort
Gräßlich nach dem Mordgewehr.
Denn nun fühlt er erst die Schwere
Seiner grausen Schauderthat
Und wußt' weiter keinen Rath.

Herr im Himmel da dort oben
Christlich lenke jedes Herz
Hier zum Guten und bewahre,
Ach uns all' vor gleichem Schmerz.
Nimm der Wittwen und der Waisen,
Sei ein Helfer auch den Greisen.
Ende, was die Schauderthat
Nun hier angerichtet hat.

---

* **Fürstin und Soubrette.** Ein schönes Schauspiel dürfte demnächst dem wiener Publikum und den hohen Herrschaften der Residenz geboten werden. Der Titel ist packend, ohne die Handlung zu verrathen. Personen: Ein Fürst der aber nicht handelnd auftritt, eine Fürstin und eine Soubrette. Die Handlung spielt in Wien. Zeit: Gegenwart. Wir wollen den Inhalt kurz skizziren. Ein bekannter Fürst, der von seiner Gattin getrennt lebt, verliebte sich in eine noch bekanntere Soubrette, der man weder ihre Schönheit, noch ihre künstlerische Begabung hoch anrechnen kann, der jedoch, wie Kenner versichern, ein gewisser Chic und sogenannte Race nicht bestritten werden dürfen. Bald hieß es allgemein, daß der Fürst nicht nur seine Liebe, sondern auch sein Vermögen an die Dame verschwende und daß die Soubrette, der nichts ungelegen war, was vom Fürsten kam, auch die ungewöhnlich hohen Doceurs des Fürsten in rührender Liebe — blind — akzeptire. Des gelbsten Neides voll, sprengten die Kolleginnen der Soubrette, welche sich, um sich dem Berufe der Maitresse mit mehr Muße und größerer Gründlichkeit widmen zu können, vom Theater zurückgezogen hatte, aus, daß der Fürst, wirthschaftlich genommen, unzurechnungsfähig sei. Je weniger dieser sich um dieses Gerede kümmerte, desto lauter, unverhüllter und unverschämter trat es auf. Der Sache mußte ein Ende gemacht werden, der Fürst brach daher das Verhältniß ab, überließ die Verwaltung seines Vermögens besseren Sparmeistern und reiste weit weg nach dem heißen Orient, wo ihm die feurigen Augen einer Schönen nichts Arges mehr anhaben konnten. Die Soubrette schien der Erinnerung an den Geliebten ein dauernd Denkmal setzen zu wollen, denn sie kaufte sich ein vier Stock hohes Haus, das die arme Verlassene und mit ihr noch eine Unzahl von Parteien aufnehmen konnte. Nun tritt die von ihrem Gatten getrennt lebende Fürstin gegen die hausbesitzende Soubrette klagend auf und erhebt auf — das Haus der Dame Anspruch, indem sie angiebt, daß der Fürst, als er seiner Maitresse solche Geschenke machte, nicht im vollen Besitze seiner Verstandeskräfte gewesen. Das ist der Inhalt des Schauspiels, dessen Schluß sich demnächst vor dem Gerichte abspielen dürfte.

* **Der Versuv speit wieder.** Ein Telegramm aus Neapel meldete, daß der Krater des Vesuvs wieder belebt sei. In der Nacht zum Freitag zeigte sich Feuer im Innern des Vulkans und von Neapel aus konnte man Rauch und Flammen beobachten. Obgleich bis jetzt der Rauch nur schwach ist, hat Professor Palmieri doch erklärt, „daß man sich auf etwas Unerwartetes gefaßt machen möge." „Nach langer Ruhe", sagt Palmierie, „läßt der Vesuv Anzeichen einer neuen Thätigkeit erkennen. Im Innern des großen Kraters der letzten Eruption ist ein großer Theil gegen Südsüdost eingestürzt und dicker, schwarzer Rauch strömt von dort aus. Die wissenschaftlichen Instrumente im Observatorium zeigen sich ebenfalls empfindlich affizirt. Wie groß jedoch der Zeitraum zwischen diesen vorläufigen Anzeigen und einem wirklichen Ausbruch sein mag, läßt sich noch nicht vorausbestimmen. Aehnliche Phänomene wurden auch im Dezember 1854 beobachtet, aber die zentrale Eruption, welche von reichlichen Lava-Ausbrüchen begleitet war, erfolgte erst im Mai des darauffolgenden Jahres." Es ist demnach nicht unwahrscheinlich, daß eines dieser außerordentlichen Naturschauspiele noch während dieses Winters oder zeitlich im nächsten Frühjahr erwartet werden kann.

---

* **London.** [Der Schlußakt der Mordtragödie in Whitechapel.] Henry Wainwright, der Mörder seiner Maitresse Harriet Lane, wurde am 26. früh im Newgate-Gefängniß durch den Strang hingerichtet. Außer den Zeitungsreportern wohnten dem traurigen Schauspiel auch eine Anzahl anderer Personen an. Als die Sheriffs sich wenige Minuten vor 8 Uhr in die Zelle des Delinquenten begaben, fanden sie denselben im inbrünstigem Gebet mit dem Gefängniß-Kaplan. Ehe er gebunden wurde, überreichte Wainwright dem Gouverneur des Gefängnisses ein Schriftstück mit der Bitte, dasselbe der Oeffentlichkeit zu übergeben. In dieser Schrift anerkennt er die Gerechtigkeit seines Urtheils und bemerkt, daß er sein Schicksal verdiene, obwohl er nicht im vollsten Grade einräumt, daß er sich des Mordes schuldig gemacht habe. Während der Nacht schlief er einige Stunden. Um 6 Uhr stand er auf, kleidete sich an und widmete sich dann gänzlich dem Gefängnißgeistlichen. Als die verhängnißvolle Stunde schlug, schritt er gefaßt zum Schaffot, obwohl sein Gesicht von einer Leichenbläße überzogen war. Keine Muskel seines Gesichts rührte sich und nichts verrieth die fürchterlichen Gefühle, welche in diesem Augenblick in seinem Innern vorherrschen mußten. Dem Henker machte er die Arbeit leicht. Ohne dessen Anweisung nahm er seinen Platz unter dem Galgen ein und erleichterte die Umlegung des Strickes durch eine Seitenbewegung des Kopfes. Ehe ihm die weiße Kappe über das Gesicht gezogen wurde, ließ er noch seine Augen über die zahlreichen Zuschauer schweifen, während er sie vorher nicht aufzuschlagen gewagt hatte. Eine Minute später fiel die Klappe und Henry Wainwrigt hatte augenscheinlich schmerzlos geendet. Als die Leiche nach einstündigem Hängen abgeschnitten wurde, zeigte das Gesicht den ruhigsten Ausdruck, als ob gar kein gewaltsamer Tod stattgefunden hätte. Nach gehaltener amtlichen Todtenschau wurde die Leiche in dem dafür bestimmten Raum im Newgategefängniß eingescharrt. Außerhalb des Gefängnisses herrschte schon in frühester Morgenstunde die größte Aufregung, indem sich vor demselben wohl an 5000 Menschen, größtentheils der Hefe des Volkes angehörend, versammelt hatten. Erst als die schwarze Fahne aufgehißt wurde — ein Zeichen, daß das Todesurtheil gehörig vollstreckt worden — vertheilten sich die Neugierigen unter Hurrahgeschrei. So endete die blutige Tragödie in Whitechapel, welche London und ganz England monatelang in die größte Aufregung versetzt hatte.

Stadtverordneten werden kaum in der Lage sein, diese enorme Belastung der Steuerzahler zu mindern, die dadurch noch empfindlicher werden dürfte, daß die Einschätzungskommission bei ihren diesmaligen Arbeiten die Censiten stark herangezogen haben soll. — Die Mitglieder einer in Scurcz aufgelösten polnisch-katholischen Volksversammlung werden sich dafür, daß ihnen untersagt wurde, die Debatten polnisch zu führen, grausam an den Deutschen rächen. Ein Berichterstatter des kulmer „Przyj ludu" über beregte Versammlung theilt nämlich mit, daß die Theilnehmer sich gegenseitig gelobt haben, mit den Handwerkern, Kaufleuten und Arbeitern nur polnisch zu sprechen und niemals deutsch. — Die beabsichtigte Herausgabe einer größeren polnischen Zeitung in Pelplin wird unterbleiben; dagegen soll der bekannte „Pielgrzym" von Neujahr ab vergrößert und zwei Mal wöchentlich erscheinen und eine Sonntags-Beilage erhalten.

Königsberg, 21. Dezember. Wir erwähnten seinerzeit des vernichtenden Urtheils, welches der Staatsanwaltsgehülfe Dr. Bienko in Königsberg in dem dort stattgehabten Schwurgerichts-Prozesse wider den Brandstifter, den ehemaligen Unteroffizier Maguhn, über die Militärgerichte gefällt hatte. Wie die „Königsb. Hartg. Zeitung" nun mittheilt, fand sich das dortige Divisionskommando veranlaßt, sich deshalb bei dem Ober-Staatsanwalte zu beschweren. Die Angelegenheit soll, nachdem Dr. Bienko seine Rechtfertigungsschrift auf Erfordern des Ober-Staatsanwalts an denselben eingereicht und dieser das Divisionskommando davon benachrichtigt hat, beigelegt worden sein.

Straßburg, 19. Dezember. Die Nachricht der „D. A. Z.", Bischof Räß habe gleich nach seiner Rückkehr an die ihn begrüßende Geistlichkeit eine versöhnliche Mahnung bezüglich ihrer Stellung zur Regierung gerichtet, scheint sich der „Karlsr. Ztg." zufolge zu bestätigen. Hiernach sagte der Bischof in einer Ansprache, die gläubigen Katholiken sollten über die guten Absichten der Regierung und besonders unseres frommen Kaisers belehrt werden.

Oesterreich.

Wien, 20 Dezember. An verschiedene Blätter wird von hier geschrieben:

Die Aeußerung der Mächte in Konstantinopel über die Reformverheißungen der Pforte wird den Inhalt dieser Reformen im Uebrigen keiner Würdigung unterziehen, sie wird dieselben, wie er ist, hinnehmen. Aber sie wird darauf hinweisen, daß sich in den Entschließungen der Pforte eine bedeutsame Lücke finde, in so fern dieselben wohl die Konzessionen bezeichnet, die den „treuen" Unterthanen zu machen sein würden, nicht aber die Mittel, die „insurgirten" Unterthanen zum Gehorsam zurückzuführen, und doch sei das — für Europa und für die Befestigung des europäischen Friedens, — das weitaus Dringlichste. Diese Lücke auszufüllen, hätten die Mächte als ihr Recht und ihre Pflicht erkannt, und sie gäben sich gern der Ueberzeugung hin, daß die Regierung des Sultans auch hier das weise Entgegenkommen bethätige, welches ihre neuesten Entschließungen in so hohem Grade auszeichne

Der hiesigen „Politischen Korresp." wird berichtet:

„Das hervorragendste Ereigniß der Woche ist der offizielle Austausch von Höflichkeits und Freundschaftsbezeugungen zwischen Montenegro und Serbien. Es ist dies wohl die einzig praktische Folge der letzten Mission des Senators Christich nach Cettinje, welche nach den damaligen Versionen bekanntlich den Abschluß eines Offensiv- und Defensivbündnisses zum Zwecke haben sollte. In Anbetracht, daß eine solche Allianz im Hinblick auf die abmahnende und abwehrende Haltung der nordischen Großmächte gegenstandslos geworden, hat die Mission Christich doch das Gute gehabt, die gestörten Beziehungen zwischen Belgrad und Cettinje auf ihren früheren guten Stand zurückzubringen. Die offiziellen Serbske Novine geben durch zwei Publikationen Zeugniß davon. Zuerst veröffentlichte das amtliche Organ der serbischen Regierung die Verleihung des montenegrinischen Danilo-Ordens 1. Klasse an den serbischen Senator Christich. Weiter aber veröffentlichte es den Wortlaut eines eigenhändigen Schreibens des Fürsten Nikita an den Fürsten Milan, als Antwort auf die Notifikation der Vermählung dieses Letzteren. Der warme, fast überschwängliche Ton des fürstlich montenegrinischen Autographs läßt jedenfalls erkennen, daß es Herrn Christich gelungen ist, die Versöhnung der beiden fürstlichen Höfe herbeizuführen.

Frankreich.

Paris, 21. Dezember. Prinz Peter Bonaparte, welcher dem Kaiserreich schon einmal in seinem Leben einen eminenten Dienst geleistet hat, tritt in Korsika als Kandidat für das Abgeordnetenhaus auf und hat, wie wir dem „Figaro" entnehmen, folgendes originelle Wahlzirkular nach der Insel geschickt:

Corsen, meine theuren Mitbürger! Euer alter Vertreter in der Konstituante und Legislative bewirbt sich noch einmal um Eure Stimmen. Nicht als ob ich nicht das ganze Verdienst der anderen Kandidaten anerkännte; aber ich bin fest überzeugt, daß nur ein durch lange Erfahrung und furchtbare Prüfungen gereifter Bonaparte unter den gegenwärtigen Verhältnissen Frankreich und unserem Korsika außerordentliche Dienste leisten kann. Das oberste Interesse, das es zu wahren gilt und welches selbst über die Frage der Regierungsform steht, ist die Ordnung, die Ordnung, ohne die, wie wir leider selbst erlebt haben, die größte Nation in die tiefste Verkommenheit absinken kann. Indem ich daher den Prinzipien treu bleibe, die jedem braven Herzen angeboren sind und, so weit es in diesem Jammerthale möglich, das größte Wohlergehen der Menge sichern würden, bin und bleibe ich unerschütterlich der Mann der Autorität, will um jeden Preis die strenge Beobachtung des Gesetzes und bin bereit, meinen letzten Blutstropfen zu seiner Vertheidigung zu vergießen. Ueber Personenfragen brauchte ich mich nicht zu äußern, wenn mich nicht Leute, denen ich nie etwas gethan habe, in der letzten Zeit als einen Gegner meines erlauchten und vielgeliebten Verwandten, des kaiserlichen Prinzen hingestellt hätten. So etwas von Peter Bonaparte behaupten, das ist grade wie wenn man sagte, der Monte Rotondo erreicht nicht die Höhe unseres flachen Landes, denn die Corsen wissen, daß, wenn ich irgend eine unserer nationalen Ueberlieferungen fromm im Herzen bewahrt habe, dies gewiß der Kultus meines Namens und der Familiensinn ist. Mich vor Euch, unerschrockene Landsleute, deshalb rechtfertigen, hieße mich selber zu tief erniedrigen und Euch für zu leichtgläubig halten. Die Thatsachen sprechen für mich, von 1848 bis zu den letzten Katastrophen. Viele Dinge habe ich fürwahr bedauert, am meisten und bittersten aber, daß man im entscheidenden, höchsten Augenblicke meinen Beistand zurückwies, der das Unglück wenigstens verzögert oder mir doch gestattet hätte, zu kämpfen und nöthigenfalls auf dem geschändeten Körper unseres allezeit ruhmreichen und gar zu unglücklichen Vaterlandes zu sterben. Heute liegt die nur noch immer wichtiger gewordene Sache der Ordnung in den Händen des tapferen und edelmüthigen Soldaten, dessen Heldenthaten unsere Niederlagen abgeschwächt haben. Nicht Ihr, Corsen, die Ihr leidenschaftliche Liebhaber der Tapferkeit und Ehre seid, würdet mich darum tadeln, wenn ich ihm meinen Beistand liehe, und dieser wäre ihm gewiß, wenn mein Name noch einmal siegreich aus Eurer Wahlurne hervorginge.

Nachschrift. Liebe Mitbürger! Welches auch Eure Absichten sein mögen, ich bitte Euch, bis zum letzten Augenblicke vor den falschen Gerüchten auf Eurer Hut zu sein. Wir wissen aus trauriger Erfahrung, daß gewisse Gegner vor nichts zurückschrecken, um eine ihnen unbequeme Kandidatur zu Falle zu bringen. Man hat bei solcher Gelegenheit schon wiederholt verbreitet, daß der Kandidat zurücktrete, oder auch noch Schlimmeres. Hört also auf nichts, was man gegen mich oder meine Kandidatur sagen könnte, und haltet Euch ein für alle Mal an dieses Zirkular!

Nach dem soeben veröffentlichten Berichte der Handelskammer von Rheims sind vom 1. April 1874 bis zum 1 April 1875 aus dem Marnedepartement 15,318,345 Flaschen moussirender Champagnerwein in das Ausland versandt, während für den Gebrauch im Inlande 3,517,182 Flaschen verkauft wurden. Der Bericht giebt den Durchschnittspreis auf 3 Fr. an, demnach hat die Champagnerausfuhr 45 Mill. 955,035 Fr. in das Departement der Marne gebracht.

Paris, 22. Dezember. Morgen siedelt der Marschall ins Elysée über, nachdem er vorher einem Ministerrath beigewohnt haben wird, in welchem das Programm für die Wahlen festgestellt werden soll. Heute waren die Minister Cissey, Caillaux und Leon Say im Ausschuß für die Auflösung, um demselben diejenigen Vorlagen zu bezeichnen, welche noch vor dem Schlusse der Versammlung abzumachen seien. Die Zahl derselben ist so groß, daß, wenn die Kammer auf die Anträge des Ministeriums eingehen sollte, die Session in diesem Jahre nicht mehr geschlossen werden könnte. Man rechnet ziemlich allgemein auf den 30. d. als den Tag des Schlusses. Welche Entscheidung der Ausschuß, der von 2–3¼ Uhr versammelt war und um 4 Uhr zu einer neuen Sitzung zusammentrat, getroffen hat, ist noch unbekannt. Die Regierung sucht jetzt die Auflösung hinausziehen zu wollen. Betreffs Aufhebung des Belagerungszustandes sind die Intransigenten der äußersten Rechten schwankend geworden. Es scheint, daß sie nicht mehr für die Aufhebung stimmen, sondern sich der Abstimmung enthalten wollen. Die Bonapartisten sollen die Absicht haben, sich für Buffet zu erklären, so daß schließlich der Belagerungszustand in Paris, Versailles, Lyon und Marseille nicht aufgehoben werden würde. — Rouher wird morgen aus Chiselhurst zurückerwartet. Seine Freunde hoffen, daß er das von ihnen verlangte Manifest des kaiserlichen Prinzen, welches ihn zum alleinigen Führer der Bonapartisten bestellt, und nicht minder die für die Wahlen nothwendigen Gelder mitbringt. Dem Ausfalle der allgemeinen Wahlen sehen die bonapartistischen Kreise mit großer Zuversicht entgegen. Die beiden Personen, welche im Ministerium des Innern an der Spitze des mit den Wahlangelegenheiten betrauten Bureau's stehen, sind nämlich Fleury und Fraissinet, zwei Geschöpfe des Kaiserreichs.

Türkei und Donaufürstenthümer.

In Konstantinopel tritt nach neueren Meldungen auf Befehl des Sultans eine Kommission demnächst zusammen, welche die Ausführung der durch den letzten Ferman versprochenen Reformen berathen soll. Die Kommission wird vom Sultan ernannt und zwar aus den Reihen türkischer Würdenträger. Was läßt sich von einer solchen Kommission erwarten? Hierauf antwortet die „Nat.-Ztg." folgendermaßen:

Offenbar nicht ein Elaborat, das den bisher kund gewordenen Ansichten des Großherrn widerspricht. Diese Ansichten aber lernen wir täglich genauer kennen und geringer schätzen. Die Angelpunkte der gegenwärtigen türkischen Lage sind die Kriegsmacht zur Niederhaltung der schon ausgebrochenen und etwa noch heranreifenden Aufstandsgelüste im Innern; und ferner die Finanzen. In beiden Angelpunkten aber sehen wir großherrliche Anschauungen sich geltend machen, die keineswegs guten Erfolg versprechen. Die Geldklemme steigt mit jedem Tage. Der Januar ist vor der Thür und der Coupon muß eingelöst werden, man weiß bisher jedoch nur von Versprechungen. die ein starkes Fragezeichen mit sich führen. Die Kassen sind erschöpft, die Steuern aus den Provinzen vorweggenommen; bedarf man am goldenen Horn einiger tausend Franken, so muß nach Pera eine Note gesandt werden mit der Bitte an diesen oder jenen Banquier, dieselbe zu diskontiren. Der Padischah darf sich nicht auf die Straße begeben, ohne von Volksschaaren umringt zu werden, welche nach Brod schreien und ihr Elend laut und augenscheinlich klagen. Der Palast wird belagert von Tausenden, die in den letzten Monaten ihr Letztes verloren haben. Zivilbeamte wie Militär entbehren seit vielen Monaten ihres Soldes und können nicht mehr wie früher gegen hohe Zinsen Kredit erhalten. Der Padischah vermeidet es den Palast zu verlassen, um den Klagen und Drohungen nicht nahe zu kommen. Denn auch an letzteren fehlt es nicht mehr. Vielfach erheben sich Stimmen, welche ihm alle Schuld beimessen. Wäre ein kräftiger Mann im Serail Herrscher, so wäre es nicht so weit gekommen! jammern selbst die Alttürken. Die Schwäche. die Unfähigkeit von Abdul-Aziz ist an Allem Schuld und nur ein Wechsel im Sultanat kann uns helfen. Und bereits ward, eine Verschwörung von 34 Personen entdeckt, die gegen die jetzige Gewalt sich zusammenthaten. Diese Entdeckung aber machte nicht die türkische Polizei, sondern, wie es heißt, General Ignatieff. Wer sollte dabei nicht an Warschau und die Repnin. Stackelberg, Bulgakoff erinnert werden! Und der Sultan? — wirft das Geld zum Fenster hinaus. Midhat Pascha soll verlangt haben, daß die großherrliche Zivilliste feste und engere Schranken erhalte, aber der Justizminister mußte abtreten. Im Nothfall, wenn die Kassen freiwillig nichts mehr hergeben wollen, läßt der Sultan einer beliebigen Geldsendung, die vielleicht eben zur Bezahlung einer dringenden Schuld zusammengerafft ist, auflauern und dieselbe mit Militärgewalt aus der Kasse irgend eines Ressorts abführen. Auch scheint das Gerücht keineswegs unmöglich, daß man daran denke, Kandia an England zu verkaufen. Und bei alledem wird gerüstet. Noch eben hört man von Truppenaushebungen in Anatolien und Albanien, die angeordnet seien. Noch eben hat der Sultan die Flotte, auf welche seit lange schon bedeutende Summen verausgabt worden sind, wiederum vermehren lassen, indem er den Bau eines neuen Kriegsschiffes befahl. — Während so der entnervte Sprosse des Hauses Osman die äußere Miene eines der großen Kriegsherren seines Stammes aus alter Zeit annimmt, geht der Aufstand im Norden trotz des Winters und trotz des Friedensfermans keineswegs zur Rüste. Vielmehr hören wir aus russischen Korrespondenzen, daß die Führer in Bosnien und Herzegowina auf einem abgehaltenen Kriegsrath beschlossen haben, den Ferman nicht zu beachten, die Waffen nicht niederzulegen und ihr Vertrauen nicht auf die Pforte, sondern auf sich selbst zu stellen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 24. Dezember

r. Die Veranlagung zur klassifizirten Einkommensteuer, zu der bekanntlich Diejenigen herangezogen werden, die ein jährliches Einkommen von über 3000 M. beziehen, hat unter Vorsitz des Polizeipräsidenten Staudy, des Vorsitzenden der Einschätzungskommission für diese Steuer, in der ersten Hälfte d. M. stattgefunden. Zu der Kommission gehören außer dem Vorsitzenden: die Kaufleute Sal. Bricke, Magnuszewicz, Gerhardt, Czapski, Kleemann, Kanzleirath Mätze, und als Ersatzmänner: Kaufmann Alph. Peltesohn, Konditor Pfitzner, Maurermeister Hesselbein. Während die Einschätzung pro 1875 eine klassifizirte Einkommensteuer in der Gesammthöhe von 237,798 M. ergab, hat sich diese Summe pro 1876 auf 237,516 M. erniedrigt; die Ursache davon liegt darin, daß einerseits einzelne bedeutende Steuerzahler im Laufe d. J. ausscheiden, wie die Ostdeutsche Bank, und andere bankerott geworden sind, andererseits aber auch die Einkommens Verhältnisse sich im Allgemeinen verschlechtert haben. Es fällt diese Verminderung des Steuerertrages um so mehr ins Gewicht, als sich die Anzahl der Zensiten seit vorigem Jahre um 21 vermehrt hat, und gegenwärtig 1335 beträgt. Natürlich befindet sich die größte Anzahl der Steuerzahler in den niederen Stufen von 7½ M. pro Monat aufwärts. In der 21. Stufe mit 120 M. pro Monat befindet sich 1, in der 22. Stufe mit 135 M. gleichfalls 1, in der 23. Stufe mit 150 M. 2, in der 24. Stufe mit 180 M., in der 28. Stufe mit 300 M., in der 30. Stufe mit 420 M. je ein Steuerzahler. Der höchste Steuerzahler in unserer Stadt zahlt also pro 1876: 5040 M. an klassifizirter Einkommensteuer und (110 pCt. von der klassifizirten Einkommensteuer) 5544 M. an Kommunal-Einkommensteuer, zusammen 10584 M. = 3528 Thlr. — Wir bemerken hierbei, daß Remonstrationen gegen die Einschätzung binnen 6 Wochen nach dem Tage der Behändigung bei der Einschätzungskommission zu Händen des Vorsitzenden anzubringen sind. Wird die Remonstration nicht berücksichtigt, so ist noch eine Reklamation an die Bezirkskommission, deren Vorsitzender der Ober-Regierungsrath v. Bergenroth ist, statthaft; doch muß dieselbe zu Händen des Vorsitzenden der Einschätzungskommission gerichtet werden. Bei der Entscheidung der Bezirkskommission hat es alsdann sein Bewenden.

r. **Der Wahlvorstand** für die Wahlen bei der hiesigen katholischen Sukkursal-Gemeinde ad St. Antonium (Franziskanerkirche), bekanntlich der Gemeinde der deutschen Katholiken aus der Stadt Posen und den Dörfern Jerzyce, Wilda, St. Lazarus, besteht aus folgenden Mitgliedern: Rechtsanwalt Klemme (Wahlvorsteher), Lithograph Fr. Leisinger. Kaufmann Alb. Kunkel, Regierungssekretär Roder, und Zimmermeister Frese. Einsprüche gegen die Liste der Wahlberechtigten sind innerhalb der 14-tägigen Auslegungsfrist (25. Dezember d. J. bis 8 Januar n. J.) bei dem Wahlvorstande anzubringen.

— **Zur Wiese'schen Erbschaft.** Aus Bromberg schreibt die dortige Zeitung: Vor einigen Tagen trafen hier zwei Erbprätendenten der Wiese'schen Erbschaft aus Littauen ein. Sie nannten sich nicht „Wiese", sondern „Zawisza" und behaupteten, mit jenem Sonderling Wiese im vierten Grade verwandt zu sein. Der Familienname des Wiese sei, wie sie erweisen wollen, bis zum Jahre 1747 Zawisza gewesen, damals habe ein Gutsbesitzer dieses Namens denselben in Wiese resp. v. Wiese umwandeln lassen und es sollen sich auf dem Kreisgericht in Schneidemühl die hierauf bezüglichen Dokumente befinden. Ein Zawisza sei ein polnischer Heerführer gewesen, habe gegen die Schweden gekämpft, sich dann in der Gegend von Schneidemühl angekauft und sei Besitzer des Gutes Motylewo geworden, welches auch jetzt zum Wiese'schen Nachlaß gehört. Von diesem Wiese soll der verstorbene Erbnachlasser Wiese ein Abkömmling sein. Was an diesen Erbansprüchen Wahres ist. können wir hier nicht weiter erörtern. Richtig nur ist es, daß um das Jahr 1410 ein polnischer Ritter Zawisza (der Schwarze) unter Jagello gegen die deutschen Ritter in der Schlacht bei Tannenberg gekämpft, nachdem er vorher im Heere des deutschen Kaisers Sigismund gedient. Von seinem Könige Jagello wurde er zu wichtigen Sendungen, u. A. an das Konzil zu Kostnitz und nach England und Frankreich verwandt. Später trat er wieder in die Dienste des Kaisers und fiel 1420 im Türkenkriege. Ob nun dieser Zawisza (der Schwarze) auch ein Ahn des verstorbenen Sonderlings Wiese ist, werden die betreffenden Erbprätendenten wohl nachweisen müssen.

r. **Trichinen.** Durch die Fleischbeschauer Günther und Klette wurden gestern in dem Fleische von frisch geschlachteten Schweinen abermals Trichinen entdeckt. Bis jetzt sind also seit dem 15. November d. J. 12 trichinöse Schweine in unserer Stadt gefunden worden.

r. **Die hiesigen Fleischbeschauer,** deren Anzahl gegenwärtig 18 beträgt, werden neuerdings einer genauen polizeilichen Kontrole in Bezug auf ihre Thätigkeit unterworfen. Diese Kontrole bezieht sich insbesondere auf die Anzahl der geschlachteten Schweine, welche jeder von ihnen bisher untersucht hat, ferner auch darauf, ob sie die vorgeschriebene Taxe von 1 M. pro Schwein einhalten. Falls sich ergeben sollte, daß einzelne der Fleischbeschauer zu viel Schweine untersuchen, als daß die Untersuchung die nöthige Garantie für deren Sorgfalt und Genauigkeit bieten könnte, oder falls nachgewiesen werden würde, daß sie, um mit recht vielen Untersuchungen beauftragt zu werden, dieselben unter der Taxe vornehmen, so würde alsdann mit der Entziehung der Konzession vorgegangen werden. Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen scheint sich übrigens zu ergeben, daß unter 100 geschlachteten Schweinen in unserer Stadt etwa eins als trichinös befunden wird.

r. **In einem Laden** auf der Wasserstraße (Weißwaaren-, Stickerei- und Puppengeschäfte) war gestern Nachmittags gerade eine große Menge von Käufern anwesend, als Gerichtsbeamte erschienen und den Laden schlossen.

r. **In Bentschen** ist die Tochter eines dortigen Beamten vor Kurzem an Vergiftung durch Morphium gestorben. Die Eingeweide sind hierher gesandt und von der Staatsanwaltschaft die chemische Untersuchung des Inhaltes derselben angeordnet worden.

§. **Diebstähle.** Einer auf der Büttelstraße wohnenden Frau wurden in der Nacht vom 22. bis 23. d. M. aus verschlossenem Keller mittelst Ausreißens der Haspe 16 Flaschen Rothwein gestohlen. — Einem Arbeiter auf der Büttelstraße sind in derselben Nacht aus verschlossenem Keller mittelst Nachschlüssels ca. 20 Pfund Rind-, Hammel- und Schweinefleisch gestohlen worden. — Einem auf der Bergstraße wohnenden Kaufmanne wurden während der letzten 14 Tage aus verschlossener Remise mittelst Nachschlüssels 125 Flaschen verschiedener Liqueure gestohlen. — Einer Bäckermeisterfrau auf St. Adalbert ist vor einigen Tagen aus verschlossener Stube ein hellbraunes Baregekleid mit Tunika gestohlen worden. — Gestohlen wurden einem Gasthofspächter am Sapiehaplatz am 22. d. M. zwischen 8–9 Uhr aus unverschlossenem Stalle ein früher rothes, später geschwärztes Sielengeschirr mit Silberbeschlag, und dazu gehöriger Leine. — Einer hiesigen Beamten-Witwe sind in der Nacht vom 21. bis 22. d. M. aus verschlossenem Keller 8 Hühner und ein Hahn gestohlen worden. — Einem Bremser wurde am 20 d. M. auf dem alten Bahnhofe eine Handlaterne mit der Nr. 367 gestohlen. — Der Frau eines hiesigen Kaufmanns wurde am 22. d. M. aus dem Entree ein brauner Velour-Mantel mit Kragen und Besatz aus Luchsfell gestohlen.

n. **Bojanowo**, 23 Dezember. [Weihnachtsbescheerung.] Durch den hiesigen Frauenverein erhielten gestern 80 Arme eine Weihnachtsbescheerung, bestehend in Holz, Brod, Zucker und Kaffee. Eben so wurde gestern Abend in der hiesigen Schule eine Feierlichkeit zum Andenken an die Wohlthäter derselben abgehalten. An diese schloß sich eine Einbescheerung der armen und fleißigen Schulkinder, von denen 33 mit Geschenken bedacht wurden. Zu beiden Vertheilungen hatte die Frau Fürstin v. Hatzfeldt, welche zugleich Mitglied des hiesigen Frauenvereins ist, namhafte Beiträge eingesandt. Der Magistrat, sowie auch die Mitglieder der Schulkommission wohnten der Feierlichkeit, sowie auch der Einbescheerung bei. Herr Konrektor Göring hielt die Festrede und sprach im Namen der Kinder den versammelten Vorstandsmitgliedern des Frauen-Vereins Dank für ihre Mühwaltung aus. — Schließlich muß noch erwähnt werden, daß während der strengen anhaltenden Kälte bereits durch den Magistrat resp. Armen-Vorstand 30 Zentner Kohlen, wozu Herr Kaufmann J. Landsberg 6 Zentner geschenkt hatte, an alte hülfsbedürftige und arbeitsunfähige Personen vertheilt worden sind.

⊙ **Bomst**, 22. Dezbr. [Jahrmarkt. Konferenz.] Der am 17 d. hier abgehaltene Jahrmarkt war von schönem Wetter begünstigt. Der Pferdemarkt war nur sehr mäßig besetzt und fanden bei sehr gedrückten Preisen nur wenige Verkäufe statt. Dagegen war Rindvieh in großer Zahl aufgetrieben und wurde wegen der hohen Futterpreise zu Mittelpreisen gern abgegeben. Der Krammarkt war sehr zahlreich besucht, die Geschäfte gingen flott und schienen daher die Krämer mit dem erzielten Erlöse ganz zufrieden gestellt — Zu der an demselben Tage hier im katholischen Schulhause unter Vorsitz des Lokal-Schulinspektors, Propst Henke hierselbst. abgehaltenen Bezirks-Lehrer-Konferenz der katholischen Parochien Bomst, Neu-Kramzig und Kopnitz hatten sich der Propst aus Kopnitz und sämmtliche Lehrer eingefunden. Lehrer Wilczynski aus Kl. Dorf hielt mit den Schülern der dritten Klasse dieser Schule eine allgemein befriedigende Lehrprobe im Schreib-Lese-Unterricht und Hauptlehrer Strzelczok von hier und Lehrer Omie-

czynski aus Alt-Kramzig je einen Vortrag über Einrichtung der Kreis Lehrer-Bibliothek, worauf eine eingehende Berathung stattfand.

XX **Obornik**, 23. Dezember. [Austritt aus dem posener Städtetage.] Die hiesige Stadt ist aus dem posener Städtetage ausgetreten. In einem an den ständigen Ausschuß des Städtetages seitens des Magistrats gerichteten Schreiben wird dieser Austritt durch den Hinweis motivirt, daß die hiesige Stadtverordneten-Versammlung die pro 1874 gezahlten Druckkosten im Betrage von 2 Thlr. monirt und die Uebernahme auf städtische Fonds abgelehnt hat.

□ **Ostrowo**, 23. Dezember. [Die diesjährige Volkszählung] in hiesiger Stadt ergab 8432 Personen in 1641 Haushaltungen; im Jahre 1871 betrug die Einwohnerzahl 7966 in 1558 Haushaltungen, wonach sich ein Mehr von 466 Personen und 83 Haushaltungen herausstellt.

Bromberg, 23. Dezember. [Ertrunken.] Gestern Abend ertrank an einem bisher noch nicht ermittelten Orte der Brahe der hierselbst sehr beliebt gewesene Vikar der katholischen Pfarrkirche, Herr Wencek. Die Leiche wurde heute bei Schröttersdorf aufgefunden und gegen 6 Uhr Abends nach Bromberg befördert. (Tag.-A.)

Mogilno, 22. Dezember. [Milcherei. Theuerungsverhältnisse. Volkszählung.] In der in vergangener Woche hier abgehaltenen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins wurde u. A. beschlossen, hier eine Milcherei anzulegen. Von den bei der Versammlung Anwesenden sind über 200 Kühe gezeichnet worden und dürfte diese Zahl das Doppelte ergeben, wenn auch, was voraussichtlich der Fall sein wird, die nicht anwesenden Vereinsmitglieder beitreten werden. Daß durch diese Anstalt die Milch- und Butterpreise noch bedeutend in die Höhe gehen werden, ist klar, da die Butter alsdann in größere Städte gesandt werden wird. Wir zahlen hier jetzt für ein Pfund Butter 11 bis 12 Sgr. und dürfte alsdann später Butter nur auf dem Tisch bemittelter Personen zu finden sein. Die Behauptung, in einer größeren Stadt lebe es theurer als in kleinen Städten, trifft hier nur in sehr wenigen Dingen zu. Was die Wohnungen anbetrifft, so verstehen unsere Hauswirthe dafür recht hübsche Preise zu fordern, Preise, die einer Großstadt alle Ehre machen. Für eine aus zwei nur mit Kalk getünchten Stübchen ohne Küche zahlt man hier 45 bis 50 Thlr., in der frequentesten Straße, wenn eine besondere Küche dabei ist, 80–100 Thlr. Es ist nicht ersichtlich, in welcher Beziehung die Kleinstädter, namentlich der Beamte, hier billiger lebt als der Großstädter. — Bei der am 1. d. M. stattgefundenen Volkszählung hat es sich ergeben, daß die Seelenzahl sich in den 3 letzten Jahren um 100 vermehrt hat. Die Einwohnerzahl beträgt jetzt 2116 Personen. (B. Ztg.)

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 22. Dezember. Drei Offizierwechsel-Kommissionäre, würdige Genossen des kürzlich mit Zuchthaus bestraften Carl Aug. Wilh. Otto, 1) der Kaufmann Rud. Seefeldt, 2) der Kaufmann Friedrich Wilh. Geidies und 3) der Kaufmann Emil Geidies (Vater und Sohn) standen am Dienstag vor den Schranken der vierten Kriminal-Deputation, um sich auf eine Anklage wegen theils wiederholter, theils einfacher Unterschlagung zu verantworten. Seefeldt hatte nach Angabe der Mitangeklagten die Aufgabe, in Potsdam für Otto die Garde-Offiziere zu bearbeiten; er ging aber bald darüber hinaus und proponirte auch Offizieren anderer Regimenter, ihnen gegen Einsendung von Wechseln nebst Ehrenschein Darlehne zu verschaffen. Gegen Seefeld ist nur ein Unterschlagungsfall zur Anzeige gekommen, in welchem Lieutenant v. W. einen Wechsel über 400 Thlr. eingesandt, aber keine Valuta erhalten hat. Nichtsdestoweniger hat er ihn auf die gegen ihn von Geidies jun. angestrengte Wechselklage, nachdem Kläger beeidet, daß er den Wechsel von seinem Vater gekauft habe, honoriren müssen. Geidies sen. will nämlich den betreffenden Wechsel von Seefeldt für 250 Thlr. ge- und an seinen Sohn für 260 Thlr. verkauft haben. Bei den übrigen zur Anklage gestellten Unterschlagungsfällen ist nur Geidies jun. betheiligt, der von verschiedenen hohen Herrschaften Wechsel über zum Theil sehr hohe Beträge erhalten, dieselben versilbert, die Wechselsummen aber für sich verbraucht hat. Der alte Geidies war auch in dem am 20. April cr. verhandelten Monstreprozeß Otto und Genossen betheiligt und erst damals zu sechs Monaten Gefängniß und einjährigem Ehrverlust verurtheilt, wegen des jetzt zur Anklage gestellten Falles wurde er zusätzlich mit sechs Monaten Gefängniß und einjährigem Ehrverlust bestraft, eine gleiche Strafe traf den Seefeldt, während Geidies jun. zu zwei Jahren Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust unter Anrechnung von drei Monaten auf die erlittene Untersuchungshaft verurtheilt wurde.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Die Emissionen des Jahres 1875.** Die Uebersicht der Emissionen eines Jahres giebt für die Beurtheilung des Kapitalmarktes während der Berichtsperiode einen statistischen Beitrag von nicht geringer Bedeutung. Der „B. B. C." stellt im Folgenden die Emissionen des Jahres 1875 zusammen, welche auf Reichswährung reduzirt die allerdings nicht geringe Summe von rund 830 Mill. M. ergeben, aber — was von ganz besonders charakteristischer Bedeutung ist — mit vier Ausnahmen nur Werthe sind, welche feste Zinsen tragen. Unter den vier Ausnahmen befinden sich aber noch die Aktienemissionen der aus der baierischen Hypotheken- und Wechselbank abgezweigten baierischen Notenbank (15 Millionen Mark mit 50 pCt. Einzahlung) und der preußischen, bez. der Reichsbank (60 Millionen); die beiden anderen Emissionen, welche Werthe mit einer ungewissen Rente hinausgegeben, sind 36 300,000 Mark Aktien der rheinischen Eisenbahn und 500,000 Thlr. neue Aktien der deutschen Kontinental-Gasgesellschaft in Dessau. Diese vier Rubriken, wo es sich also um eine Bethätigung des Unternehmungsgeistes im engeren Sinne des Wortes handelte, machen zusammen nicht ganz 105⅓ Millionen oder weniger als 12 Prozent der Totalsumme der 1875er Emission aus. Die 26 übrigen Emissionen sind die folgenden: Zunächst die Staatsanleihen, nämlich 15 Millionen Fl. 5 pCt. Ungarische Staatsobligationen, 10 Millionen Mark 4 pCt. Badischer Staats Eisenbahn-Anleihen, 20 Millionen Mark 4 pCt. Hamburger Staatsanleihe, 10 Millionen Mark Württembergischer Staats-Eisenbahn-Anleihe, 20¼ Millionen M. 4½ pCt. Schwedischen Staatsanlehens, 6 Millonen Thlr. 4 pCt. Königlich sächsische Staatsanleihe, 7½ Millionen Franks 4½ pCt. Anleihe des Staates Bern, 15 Millionen M. 4 pCt. Baierischer Eisenbahn-Anleihe und 15 Millionen Pfd. Sterl. 4½ pCt konsolidirten russischen Staats-Eisenbahn-Anlehens. Die Staatsanleihen addiren sich so insgesammt auf gegen 430 oder über die Hälfte der Totalsummen der 1875er Emissionen. Der Rest besteht in Kommunalobligationen, Eisenbahnprioritäten u. Pfandbriefen, nämlich: 16 Mil. Gulden 5 proz. österreichischer Staatsbahnprioritäten, 1,999,929 Fl. Pfandbriefe des ungarischen Bodenkreditinstituts, in einer unbestimmten Summe 4 pCt. Landschaftlicher Zentralpfandbriefe, 16,350,000 Mark 4½ pCt. Prioritätsobligationen Lit. K. der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, 10 Millionen Rubel 5 proz. Pfandbrief Serie X. des Russischen Gegenseitigen Bodenkredit Vereins, 27,999,600 Mark 5proz. Goldprioritäten der Oesterreichischen Nordwestbahn, 18 Millionen Francs 5proz. Gotthardbahn-Obligationen, 3. Serie, 8,235,500 Frcs. 5proz. Anleihe der Stadt Neapel, 6 Millionen Mark 5proz. Pfandbriefe der Deutschen Hypothekenbank zu Meiningen, 5 Millionen Mark 4½ proz. unkündbarer Pfandbriefe der Aktiengesellschaft für Boden- und Kommunalkredit in Elsaß-Lothringen, 4 Millionen Gulden 5proz. Wiener Kommunalobligationen der Oesterreichischen Bodenkredit-Anstalt, 12 Millionen Mark 4½ proz. Pfandbriefe der Preußischen Zentral-Boden-Kredit-Gesellschaft, 10 Millionen Rubel 5proz. Pfandbriefe Serie XI des Russischen gegenseitigen Bodenkreditvereins, 15 Millionen Mark 4½proz. Prioritäts-Obligationen Serie VI Lit B. der Köln-Mindener Eisenbahn, 15 Millionen Mark 4½proz. Prioritäten. Lit. C. der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, 25,220,000 Fl. 5proz. Goldprioritäten der Rudolfsbahn und 5 Millionen Mark 4 proz. Frankfurter Stadt-Anleihe.

** **Frankfurt a. M.**, 23. Dezember. Die außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Oesterreichisch-deutschen Bank hat mit 604 gegen 14 Stimmen das Angebot des Bankhauses Erlanger u. Söhne angenommen, wonach von dem letzteren alle Aktiva und Passiva übernommen und die Aktien incl. Dividendenkupons zu 103 pCt. (13 pCt. sofort, 15 pCt. am 1. Juli 1876, je 25 pCt. am 1. Juli 1877, 1. Juli und 31. Dezember 1878) zurückbezahlt werden. Den Liquidatoren bleibt eine Eskomptirung zu 4 pCt. vorbehalten. Es entspricht dieses Gebot demnach einem Kurse von 95¾.

** **Wien**, 22. Dezember. Die Emission der neuen ungarischen Rentenanleihe ist, wie die „Presse" erfährt, für die Mitte des Monat Januar in Aussicht genommen. Demselben Blatte zufolge gedenkt die ungarische Regierung, die Verlängerung des Privilegiums für die Nationalbank bis zum Ende des Jahres 1877, welche von der österreichischen Regierung beabsichtigt ist, nicht eintreten zu lassen. Danach würde die Kündigung des Privilegiums der Nationalbank noch vor dem Ende dieses Jahres erfolgen müssen. Die hierauf bezüglichen Verhandlungen der beiden Regierungen sollen alsbald in Wien stattfinden.

** **Wien**, 23. Dezbr. Wochenausweis der gesammten Lombardischen Eisenbahn vom 10. bis zum 16. Dezember 1,387,433 Fl., gegen 1,333,421 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochenmehreinnahme 54,012 Fl. Bisherige Mehreinnahme seit 1. Januar d. J. 2,101,662 Fl.

** **Moskauer Kommerz-Leihbank.** Aus Moskau, 22. Dezember, wird gemeldet: Die Aufsichtsrathsmitglieder Borissowski und Sjeninow, welche gegen eine Kaution von je 500,000 Rubel auf freien Fuß gesetzt waren, sind auf Anweisung des Ober-Prokurators auf's Neue verhaftet und in den Untersuchungsarrest zurückgeführt worden. Die Kaution ist denselben zurückgegeben.

Vermischtes.

* **Die thorner Pfefferkuchen,** schreibt ein dortiges Blatt, erobern sich mit jedem Jahre neues Terrain; man darf annehmen, daß das thorner Fabrikat überall in Nord- und Mitteldeutschland bevorzugt wird, und auch in Süddeutschland macht es den „Nürnbergern" erhebliche Konkurrenz. Die Pfefferkuchen-Fabriken konnten in der Weihnachtszeit der Nachfrage kaum genügen. Sogar aus London liefen Bestellungen von Wiederverkäufern ein, und u. A. lieferte die Weese'sche Fabrik Pfefferkuchen à 30 Mark nach Paris und an den galizischen Statthalter in Lemberg, ja selbst nach Afrika ging jüngst eine Sendung ab. — Die Pfefferkuchen, welche die Stadt Thorn jedes Neujahr dem kaiserlichen Hause sendet und deren Lieferung abwechselnd einer anderen Fabrik übertragen wird, werden in diesem Jahre von der Weese'schen Fabrik geliefert.

* **Ein Erkrankungsfall** wird aus Groß-Glogau gemeldet, der auf's Neue beweist, wie vorsichtig man bei dem Gebrauch grüngefärbter Stoffe sein muß. Eine junge Dame war daselbst seit einiger Zeit während der Abende mit Stickereien beschäftigt und hatte, um das Lampenlicht abzuschwächen, über die Lampe einen grünen Lampenschleier gehangen. Schon am ersten Abend stellten sich bei ihr Kopfschmerzen ein, die sich an den folgenden Abenden wiederholten. Als nun gar das Kopfhaar des jungen Mädchens anfing auszufallen, wurde ein Arzt herbeigeholt, der jedoch nicht helfen konnte, weil er die Ursache der Erkrankung nicht zu ermitteln vermochte. Endlich machte die Mutter der Patientin die Bemerkung, der grüne Lampenschleier enthalte vielleicht schädliche Stoffe. Nunmehr wurde der letztere chemisch untersucht und dabei festgestellt, daß der grüne Lampenschleier eine nicht unbedeutende Quantität Arsenik enthalte. Der Schleier ist sofort entfernt worden und das junge Mädchen ist seitdem wieder wohl und munter.

* **Haynau**, 21. Dezember. Ein eigenthümlicher Krankheitsfall, der vielfach an den Zustand des in den Zeitungen oft erwähnten „schlafenden Ulanen" erinnert, macht augenblicklich viel von sich reden. Der 18jährige Sohn des Handelsmannes K. zu Burglehn befindet sich seit dem 20. Septbr. cr., also volle drei Monate in einem todesähnlichen Schlafe. Während dieser ganzen Zeit hat der junge Mensch noch nicht den geringsten eigenen Willen geäußert. Er hat weder die Augen geöffnet noch einen Laut von sich gegeben; der Körper ist vollständig außer aller Selbstthätigkeit; wie man die Glieder legt, so bleiben sie liegen. Dabei ist Puls- und Herzschlag nur wenig von dem eines vollständig gesunden Menschen abweichend und das Athemholen an dem regelmäßigen Auf- und Abgehen der Brust bemerkbar. Auch die Gesichtsfarbe ist gesund und frisch und macht der Kranke ganz den Eindruck eines Schlafenden. Täglich wird ihm etwas Nahrung, bestehend aus Milch oder Fleischbrühe, durch den Mund eingeflößt, wobei man ihn durch Zuhalten der Nasenlöcher zum Schlucken nöthigt. Das Merkwürdigste ist, daß der Kranke trotz der geringen Nahrung während der drei Monate nur wenig abgemagert ist. Alle bisher angewandten Mittel und Experimente waren nicht im Stande, ihn zur Aeußerung irgend eines Lebenszeichens zu veranlassen, nur für elektrische Reizungen der Haut und der Muskeln ist er empfindlich, welches sich je nach der Anwendung in Zuckungen, Bewegungen der einzelnen Glieder oder schmerzhaftem Ausdruck der Gesichtszüge, selbst durch schluchzende Laute bemerkbar macht. (Hayn. Stadtbl.)

* **Volkszählung auf der Schneekoppe.** Wie der „L. Anz." berichtet, sind die Wächter auf der Schneekoppe selbst in ihrer „allerhöchsten" Stellung nicht der Verpflichtung entgangen, am 1. Dez. ihre Zählkarten auszufüllen. Der Förster Fritz aus Wolfshau soll am gedachten Tage als gewissenhafter Volkszähler prompt auf die Koppe gewandert sein, um den Zählakt in Betreff der beiden Personen vorzunehmen. Eine in höherer Etage gelegene Wohnung dürfte wohl kaum ein anderer Volkszähler betreten haben.

* **Ernst Eckstein** hat seine erste Bühnenprobe mit einem kleinen, einaktigen, aber äußerst komischen Lustspiel: „Der Besuch im Carcer", welches am 14. d. im königl. Hoftheater zu Hannover zur Aufführung gelangt ist, glänzend bestanden. Dichter und Darsteller wurden mit stürmischem Beifall und dreimaligem Hervorruf belohnt.

* **Aus Deutsch-Lothringen**, 15. Dezember, schreibt man der „Voss. Ztg.": Ein seltsamer Kampf zwischen Raben und einem Wolfe wurde dieser Tage in einer Bergschlucht zwischen den Dörfern Wilsberg und Büchelburg beobachtet. Dort wurde ein Wolf, welcher in seinem Rachen einen todten Hund trug, von einem großen Schwarm Raben verfolgt, umzingelt und so lange von den Schnäbeln derselben gestochen, bis er die Beute fahren ließ und die Flucht ergriff. Gierig machten sich nun die Raben über ihren Raub her und in kurzer Frist war derselbe verzehrt; bei dem Kampfe um die Mahlzeit hatten aber auch fünf Raben ihr Leben lassen müssen.

Verantwortlicher Redakteur. Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 24. Dezember. Gegenüber der mißverständlichen Deutung des vorgestrigen Artikels der „Provinzial-Korrespondenz" über v. Schmerling durch mehrere Blätter schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", das richtige unbefangene politische Verständniß werde in diesem Artikel neben der rechtzeitigen scharfen Kennzeichnung Schmerling's vor Allem den erneuten entschiedenen Ausdruck des Vertrauens zur österreichischen Regierung finden. Nur das sensationelle Bedürfniß der Presse, gepaart mit dem Uebelwollen des beschränkten Parteitreibens, können aus den Aeußerungen des halbamtlichen Blattes etwas anderes machen wollen.

Dieser Nummer liegt als Sonntagsbeilage eine Nummer der **„Familienblätter"** bei.

Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 52 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen", herausgegeben von Prof. Dr. Peters, hat folgenden Inhalt:

Ueber die Reinigung des Wassers zum Haushaltsgebrauch. — Ein Versuch mit Fleischfuttermehl. — Die Verwendung des Henze'schen Maischapparates bei erfrorenen, aufgethauten und weichen Kartoffeln. — Zum Selbstschutze gegen die Kontraktbrüchigkeit der Arbeiter. — Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Bromberg. — Schwerin. — Kl. Sitino. — Bromberg. — Kurnik. — Wreschen. — Kleine Mittheilungen: Heuschreckenbefürchtungen für Südrußland. — Die Landeskultur-Rentenbanken vor dem Forum der landschaftlichen Kreditinstitute. — Ein neues Gerbematerial. — Zum Schutz der insektenfressenden Vögel. — Welches Isolirungsmittel ist das beste für Eishäuser. — Ein neues Antiseptikum. — Der Instinkt der Vögel. — Der Spiritusmeßapparat von Siemen und Halske in Berlin. — Preisausschreiben der Koppestiftung. — Löschen brennender Schornsteine. — Futtermangel. — Subhastationen im Monat Januar. — Marktberichte. — Anzeigen.

Zur Förderung der Ausstellung älterer und neuerer deutscher Kunst und kunstgewerblicher Gegenstände, welche in München zur Feier des 25jährigen Bestehens des dortigen Kunstgewerbevereins unter dem Protektorate Sr. Majestät des Königs Ludwig II. in den Räumen des Glaspalastes **vom 16. Juni bis 16. Oktober 1876** stattfinden soll, ist im Einvernehmen mit dem Direktorium der münchener Jubelfeier in Berlin ein Zentralkomite für den preußischen Staat zusammengetreten. Dasselbe fordert die Besitzer älterer Kunst- und kunstgewerblicher Gegenstände (Behörden, Korporationen und Einzelne) auf, durch leihweise Ueberlassung interessanter und schöner Gegenstände das Unternehmen zu unterstützen und dadurch zu zeigen, eine wie hohe Stufe der Vollendung Kunst und Kunstgewerbe in früheren Zeiten in Deutschland erreicht haben.

Ebenso werden die Kunstgewerbtreibenden dringend aufgefordert, sich an der Ausstellung zu betheiligen.

Programme und Anmeldeformulare sind von dem Zentralkomite in Berlin und von der Lokalanmeldestelle für Westpreußen und Posen durch Herrn Stadtbaurath Licht in Danzig zu beziehen. Der Vorsitzende des Zentralkomites in Berlin, Herr Geheimer Regierungsrath Lüders, ist in den Mittagsstunden im Handelsministerium anzutreffen.

Die Anmeldefrist für ältere Kunst- und kunstgewerbliche Gegenstände läuft bis zum 1. Februar 1876, für neuere Arbeiten bis zum 17. Januar. Die Ablieferung der zur Ausstellung zugelassenen Gegenstände muß bis zum 1. April 1876 in München erfolgen.

Aus dem Programm ist ersichtlich, daß den Ausstellern nur sehr geringe Kosten erwachsen können, besonders haben die Besitzer älterer Kunstgegenstände meist nur für die Verpackung bei der Absendung zu sorgen. Die Unterzeichneten sind bereit, die Vermittelung mit den betreffenden Ausstellungs-Komite's zu übernehmen.

Posen, den 22. Dezember 1875.

Kohleis, Ober-Bürgermeister. **Stenzel**, Stadtbaurath. **Gustav Reimann**, Medizinal-Assessor.
Dr. J. Wasner, Chefredakteur der Posener Zeitung. **Emil Röstel**, Buchdruckereibesitzer.
Wilhelm Kornfeld, Lithograph und Kunsthändler.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Der Wohnungswechsel bei dem bevorstehenden Umzugstermin hat nach Vorschrift des Gesetzes vom 30. Juni 1834 in hiesiger Stadt am Montag den 3. Januar 1876 stattzufinden; für das Gesinde ist nach § 42 der Gesinde-Ordnung **Freitag, der 31. Dezember** der An- resp. Abzugstermin.

Posen, den 21. Dezember 1875.

Königl. Polizei-Präsident.

Staudy.

Der Konkurs über das Vermögen des Handelsmann

Simon Poßmar

hier ist durch Accord beendet.

Graetz d. 15. Dezbr. 1875.

Der Konkurskommissarius

Konkurs-Eröffnung

im abgekürzten Verfahren.

Königliches Kreisgericht zu Krotoschin.

Krotoschin, den 17. December 1875, Mittags 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Bauunternehmers **Richard Dietrich** zu **Kozmin** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 30. November 1875 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Salomon Katz** in Kozmin bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 7. Januar 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Leo im unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 22b. anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

14. Januar 1876 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

24. Januar 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 11. Februar 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerrichts-Rath Leo hierselbst, Zimmer Nr. 22b. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Arnold**, **Gaebel** und **Poetsch** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Vakante Lehrerstelle.

Die neu creirte III. Lehrerstelle bei der katholischen Schule in Altendorf ist sofort zu besetzen. Mit der Stelle ist ein Gehalt von 1200 Mark jährlich (einschließlich der Entschädigung für persönlichen Brennbedarf), ferner freie Wohnung oder eine Miethentschädigung von 150 Mark jährlich, sowie für Heizung und Reinigung des Schullokals nebst Lieferung der Federn und Dinte eine Entschädigung von 120 Mark jährlich verbunden. Bewerbungen nebst Zeugnissen sind schleunigst dem Unterzeichneten einzureichen.

Hattingen, 11. Dezember 1875. (Westfalen).

Der Lokalschulinspektor,

Schuhmacher,
Amtmann.

Darlehne

erhalt. Beamte auf Ratenrückz durch **Richter**, Berlin, Christinenstr. 22.

Hackländer's Deutsche Romanbibliothek

Verlag von **Eduard Hallberger** in **Stuttgart** und **Leipzig**.

erscheint von Neujahr ab in **bedeutend vermehrter** Bogenzahl, bringt in den ersten Nummern seines **neuen** Jahrgangs **Romane** von

Karl Detlef,	Ein Dokument	**Hans Hopfen**	Verfehlte Liebe
Herman Schmid,	Der Bauernrebell	**H. Wachenhusen**	Die neue Loreley,

also beste, interessanteste Unterhaltung und kostet vierteljährlich **nur 2 Mark**, in 14-tägigen Heften **nur 35 Pfennig** das Heft. Dieser Preis ist **beispiellos billig**, denn der Abonnent bekommt in einem Vierteljahr den Inhalt von etwa 6 Romanbänden, die sonst mindestens 18 Mark kosten, für **nur 2 Mark**, er bezahlt also für den Inhalt eines Romanbandes **nur 33 Pfennig!** Es sei daher dieses Ergänzungsblatt zu „Ueber Land und Meer" und „Illustrirte Welt" allen Abonnenten dieser Jouanale, welche dasselbe noch nicht lesen, jetzt beim Jahres- und Abonnementsbeginn ganz besonders empfohlen.

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Gastwirths und Mühlenbesitzers **Carl Herrmann** zu **Unruhstadt** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 11. Dec. c. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kreisgerichts-Sekretair **Sprotte** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 4 Jan. 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Niedzielowski im Terminszimmer Nr. 10 anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

9. Jan. 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

19. Jan. 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 7. Febr. 1876,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Niedzielowski im Terminszimmer Nr. 10 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath **le Prêtre** und **Hoegg** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Wollstein, den 22. Dezbr. 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Ein ländliches Grundstück von 35 Hekt. 13 Ar. 40 □Meter, auf welchem 9900 Mark unkündbar haften, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh zu erfahren bei Herrn Kaufmann **J. Niklewicz** in Pinne.

Zwei Häuser

in schönster Gegend bei Berlin, sind auf ein Gut zu vertauschen. Das Nähere beim Kaufmann **L. Cohn** Berlin, Alte Schönhauserstr. Nr. 11.

---

2 schöne neue Häuser

in nächster Nähe **Berlins**, mit der Bahn in **10 Minuten** zu erreichen, sollen gegen ein **Gut** vertauscht werden. Näheres beim Kaufm. **L. Cohn**, Berlin, Alte Schönhauserstr. 11.

Zwei Häuser

im schönsten Theil Berlins, sind gegen ein Gut zu vertauschen. Das Nähere beim Kaufmann **L. Cohn**, Berlin, Alte Schönhauserstr. Nr. 11.

Für Gutskäufer

aus Schlesien, Sachsen und der Mark werden Herrschaften und kleinere Güter gesucht. Offerten an **G. P.** postlag. Dombrowka.

Stroh und Heu verkauft

W. Meissner,

Neuer Markt Nr. 16.

Subhastations-Patent.

Das dem Gastwirth Friedrich Bartel gehörige, im Samotschiner Netzbruche belegene (im Hypothekenbuche von Samotschin Band V. Blatt 293 verzeichnete) Grundstück **Wandeläcker 279**, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalt von 3 Hektar 10 Ar 50 □M. und einem Grundsteuer-Reinertrage von 705 Thlr. soll

am 11. Januar 1876,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, sowie die Verkaufsbedingungen sind in unserm Bureau III. einzusehen.

Die Verkündung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages erfolgt

am 12. Januar 1876,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Margonin, den 23. Nov. 1875.

Königliche Kreisgerichts-Kommission.

Der Subhastatians-Richter.

Geld an höhere Beamte, etatsmäßig angestellt, ist zu jeder Zeit bei str. Diskretion unter soliden Beding. zu vergeben.

J. Schiftan, Breslau, Nicolaistr 28/29.

Theilnehmer gesucht.

Für ein hiesiges seit 6 Jahren bestehendes Geschäft wird ein **Socius** **mit 6 bis 8000 Thlr.** Einlage gewünscht. Dasselbe ist nachweislich **sehr lukrativ** und hat nur Comptoirmiethe zu tragen.

Offerten sub L. B K. 616, in der Exped. d. Ztg.

Eine gute Schankwirthschaft ist zu verpachten.

Reflektanten belieben unter Angabe ihrer bisherigen Wirksamkeit ihre Adressen sub R 14. in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Von heute ab werden in unseren Geschäften

wilde Bankscheine

in Thalerwährung nicht mehr in Zahlung genommen.

Carl Heinr. Ulrici & Co.

Schmerzlose Zahnextractionen verm. Nitro-Oxygen (Lachgas; Erfahrung von über 800 Narkosen), künstl. Zähne, Plombiren in Gold u. Compos.

Zahnarzt **C. Mallachow** jun.
Posen, Friedrichsstr. Nr. 12.

Klinik für Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Schwächezustände etc Dirig. Arzt Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 28 Ausw. briefl.
(H. 14560)

Auch brieflich

werden in 3–4 Tagen Syphilis und Hautkrankh. gründl. geh. d. Specialarzt **Dr. Meyer**, Berlin, Taubenstr 36.

Otto Dawczynski

Zahnarzt.

Friedrichsstr. 29, neben Tilsners Hotel.

Künstliche Zähne werden auf Gold- und Kautschukbasis **schmerzlos** eingesetzt.

Th. R. Kube,

Posen, Wilhelmsstr. Nr. 23, II Tr., empfiehlt sich einem hochgeehrten Adel und P. P. Publikum für gewissenhafte Ausführung zu soliden Preisen als Specialist für künstl Zähne, Plombirungen wie auch gegen Zahnschmerzen. — Reparaturen v. künstl. Piecen werden bald und gut ausgeführt.

Vom 27. ds. Monats ab nehmen wir **keine auf Thalerwährung lautenden ausländischen Noten** in Zahlung an.

Expedition der Posener Zeitung
Hofbuchdruckerei W. Decker & Comp.

Hannoversche Lebens-Versicherungs-Anstalt.

Gegründet 1829 auf Gegenseitigkeit.

General-Agentur
für die Provinz Posen

(W. 281.) Breslauerstr. 14 bei **Emil Weimann.**

Die unterzeichnete General-Agentur bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß mit dem 27. d. Mts. **ausländische auf Thalerwährung lautende Noten** an ihrer Kasse nicht mehr angenommen werden.

Die General-Agentur
der **Germania**, Lebens-Versich.-Akt.-Ges. Stettin.
Deutschen Feuer-Versich. Akt.-Ges. Berlin.

Leopold Goldenring.

Posener Consum-Verein.

Eingetragene Genossenschaft.

Die geehrten Mitglieder werden höflichst ersucht, zum Schlusse des Jahres ihre **Control- 2c. Bücher, nebst Contra-Marken**, Behufs Abschluß, in unserm Geschäfts-Lokale abzugeben.

Der Vorstand.

Die
Inseraten-Pacht
des
Kladderadatsch

ist bekanntlich vertragsmäßig
ausschließlich
der Firma **Rudolf Mosse**
übertragen, welche in der Lage ist, bei größeren Ordres Rabatt zu gewähren.

Ebenso werden für das im Verlage dieser Firma erscheinende

„Berliner Tageblatt"
(Auflage 37,000)

Aufträge unter den günstigsten Konditionen von derselben entgegengenommen.

Außerdem hat die Firma **Rudolf Mosse** u. A. die Inseratenpacht
des **Militär-Wochenblatts,**
der **Süddeutschen Presse,**
der **Fliegenden Blätter**
der **Handels- und Börsenzeitung, Cöln,**
der **Schweizerischen Handelszeitung**
übernommen, und erfreuen sich diese Blätter einer großen Beliebtheit Seitens der Inserenten.

Das **Central-Bureau** der Firma **Rudolf Mosse** befindet sich in **Berlin, Jerusalemerstraße 48,** und die **Agentur** in **Posen:** bei Herren **G. Fritsch & Co., Mühlenstraße.**



J. Neuhusen, Billard-Fabrik,
POSEN. BERLIN. BROMBERG.

Contobücher nach Markwährung
sowie **sämmtliche Comtoir-Utensilien** in **größter Auswahl** empfehlen

Gebr. Remak, Posen,
(W. 283) Friedrichsstr. 31, vis-a-vis der neuen Post.

Unser **Möbel-Magazin** haben wir zum bevorstehenden Feste mit den mannigfaltigsten, zu **Geschenken geeigneten Artikeln** versehen.

M. Czarliński & Co., Hôtel de Vienne.

Aachener Dombau-Lotterie.
[H. 42090

1000 Gewinne von zusammen 81,000 Mark.

Ziehung 29. December 1875. Jedes Loos 3 Mark.

Für Rückporto 10 Pfg. mehr. Katalog der Gewinne 10 Pfg.

Paul Rud. Meller in Köln, Hof 14, einz. Gen.-Agent.

Dem Herrn Doctor
med. Peyser
hierselbst, fühle ich mich gedrungen, für die liebevolle und aufopfernde, von Erfolg gekrönte Behandlung meines schwer erkrankten Kindes, hierdurch öffentlich meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Sigismund Marcus,
in Pinne.

Neue Tanz-Curse

beginnen am
Dienstag d. 11. Januar 1876.

Einsicht des Lehrplanes sowie Anmeldungen jeden **Sonntag, Montag, Dienstag** und **Mittwoch** Nachmittags von **¼4 bis 5 Uhr** in meiner Wohnung: St. Martin 82, 1 Tr.

J. Plaesterer,
Balletmeister.

Gelegenheits-Gedichte

fertigt an
Malwina Warschauer,
Markt 74

Eichen-Brennholz-Verkauf!

Im **Gora**'er Walde bei **Jarocin**, Revier Theerofen — wird täglich **Eichen-Brennholz** verkauft und zwar: **Scheit, Ast, Stubben, Spähne und Reisig.**

Ein Bretterschuppen zum Abbruch und mehrere leere Firnißfässer zu verkaufen bei

J. Mucha Maler,
Neue Gartenstr. 12a.

Rothklee,
Weißklee,
Thymothee
und alle andern Grassämereien **kauft** und **verkauft**

S. Calvary,
Posen,
Markt 100.

Auf dem Mühlengute **Jankowo** bei Schwersenz steht ein vierjähriger fetter **Bulle** zum Verkauf.

Ein echter
schwarzer Pudel,
dressirt, ist zu verkaufen Halbdorfstr. Nr. 12, rechter Seitenflügel, parterre.

---

6 gute Kanarienvögel,
Harzer, geeignet zu Weihnachtsgeschenken, sind feil: Breitestraße Nr. 28, eine Treppe.

Eine Erzieherin

für zwei Kinder, die gleichzeitig die Beaufsichtigung des Haushalts übernehmen will, wird pr. 1. Januar 1876 gesucht.

Reflektirende erhalten bei Herrn **Hugo Tilsner** in Posen nähere Auskunft und sind Zeugnisse sowie persönliche Vorstellung erforderlich.

Kleiderschoner, Luftzug-Verschließung, Cylinder,

mepfiehlt die
Gummi-Waaren-Fabriks-Niederlage
Wilhelmsplatz 1.



Die so sehr beliebten
Salicyl-Zahnmittel

von Dr. **Jos. Philipps** in **Cöln.**

Mundwasser Fl. 1 M, **Zahnpulver**, Sch. 50 Pf., benehmen dem Munde und hohlen Zähnen den üblen Geruch, schützen die Zähne vor Fäulniß, conserviren das Zahnfleisch und stellen blendend weiße Zähne her.

Posen. **Eisner's Apotheke.**

ORFÈVRERIE CHRISTOFLE.

MARQUES DE FABRIQUE

C C

CHRISTOFLE

Galvanisch versilberte und vergoldete
Tafel-Geräthe,
Massiv silberne Tafelgeräthe,
Email-Arbeiten,
Ausgelegte Bronze,
Galvanoplastik
massiv und ronde bosse.
Versilberung u. Vergoldung,
Wiederversilberung.

Manufacturen
in **Paris,** rue de Bondy 56,
in **Carlsruhe,** Großherz. Baden.

Alfénide-Bestecke.

Repräsentanten
in allen größeren Städten.

NB. Die Marke **„Alfénide"** ist alleiniges Eigenthum der Herren **Christofle und Cie.**

Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß alle Gegenstände unserer Orfevrerie mit unsern Fabrikstempeln versehen sind, wovon einer den mit allen Buchstaben ausgeschriebenen Namen **Christofle,** der andere aber in einer viereckigen Form das obige Fabrikzeichen trägt. Außerdem sind alle Gegenstände, deren Beschaffenheit es erlaubt, mit einem Stempel versehen, welcher den aufgetragenen, von uns garantirten Silbergehalt anzeigt.

Wir bitten deshalb unsere Abnehmer inständig, von unserem oben angedeuteten Fabrikzeichen gefälligst Notiz zu nehmen.

Unsere Repräsentanten, welche ausschließlich unsere Fabrikate führen, verkaufen dieselben zu den **Original-Preisen** unseres Tarif-Albums. Unser Repräsentant in **Posen** ist: Herr:

Wilhelmsplatz 1. **Wilhelm Kronthal.** Wilhelmsplatz 1.

POINÇON DU MÉTAL BLANC DIT ALFENIDE

ALFÉ NIDE

CHRISTOFLE

Welt-Ausstellungen.
Paris 1855:
Große Ehren-Medaille.
London 1862:
Zwei Medaillen
für Vorzüglichkeit der Produkte.
Paris 1867:
hors concours (Mitglied der Jury.)
Wien 1873:
Ehrendiplom.

Ueber Land & Meer

das Lieblingsblatt jeder gebildeten Familie,

welche dasselbe kennt, beginnt soeben ein neues Quartal. Dieses gediegene, nach Text und Bild vorzüglich ausgestattete **Weltblatt** ist zugleich die billigste Quelle bester Unterhaltung und geistiger Anregung. In reicher Abwechslung bringt es die neuesten Gaben der beliebtesten deutschen Schriftsteller und bespricht alle Fragen der Zeit, die den Gebildeten interessiren.

Preis vierteljährlich **nur 3 Mark.** Preis des Heftes **nur 50 Pf.**

Alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und **alle Postämter** nehmen Abonnements hierauf an. Jede Buchhandlung liefert

auf Verlangen Nro. 1 als Probe gratis!

200,000 Thlr. = 600,000 Mark

haben wir dem Herrn **Julius Epstein** zu **Breslau, Paradiesstraße Nr. 2,** zum Ankauf von **erststelligen** Hypotheken und von Hypotheken, **unmittelbar hinter Pfandbriefen,** auf Rittergüter des Großherzogthums **Posen** zur Disposition gestellt, und ersuchen wir, Offerten mit gleichzeitiger Einsendung der landschaftlichen Taxe und des Auszuges aus der Grundsteuer-Mutterrolle an Herrn **Epstein** einzusenden.

A. J. Lüdorsch & Comp.

Bei schwerer Krankheit.

Herrn Joh. Hoff in Berlin. Thomaswaldau, 9. August 1875. Der günstige Erfolg, den der Genuss Ihres Malzextracts mir schon 1862 gebracht, hat sich auch gegenwärtig bei einem katarrhalischen Magenübel, bei einer hartnäckigen Heiserkeit und bei allgemeiner Schwäche in Folge eines Leberleidens wohl bewährt. Kreutz, Pfarrer. Schreiben des Gastwirths H. Krüger in Baruth: Bitte um Zusendung der mir ärztlich verordneten Malz-Gesundheits-Chocolade.

Verkaufsstelle

in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlage bei **Gebr. Plessner,** Markt, **Frenzel & Co.,** Alter Markt 56; in Schrimm bei den Herren Cassriel & Co.; in Wongrowitz bei Herrn Herrmann Ziegel; in Pinne bei Herrn A. Borchard; in Gnesen bei Herrn Sam. Pulvermacher.

Einladung zum Abonnement

auf den

„Orędownik"

2 Mrk. = 20 Sgr. pro Quartal.

„Orędownik" eine katholische, polnische, politische, soziale Zeitschrift erscheint in **Posen** wöchentlich dreimal, (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend um 4 Uhr Nachmittags.)

Das Blatt **„Orędownik"** nehmen alle Postämter pro I. Quartal 1876 entgegen, zum Preise von

nur 2 Mrk. = 20 Sgr.

Sofortige Befreiung von Erkaeltung!! **NASALINE GLAIZE** (Schnupfpulver) vertreibt schleunigst die Intensivitaet jedes Schnupfens und bezweckt eine freie Athemholung. Dieses Pulver verhütet auch alle Brustbeklemmungen. 5jaehriger Erfolg.— *General-Depot bei* ELNAIN & Cie. *frankfurt a/M.*

Depot in Posen in Elsner's Apotheke.
Preis per Schachtel 1 Mark.

Zeugniß.

Seit vielen Jahren hatte ich Reißen in allen Gliedern; ich lag 2 Jahre lang im Bette so steif, daß ich nicht im Stande war, eine Hand nach dem Munde zu führen, dabei nahmen die Schmerzen täglich überhand. Nachdem mir aber das **Glöckner**'sche **Zug- und Heil-Pflaster***) empfohlen und dasselbe täglich tüchtig eingerieben worden ist, bin ich nach kurzer Zeit wieder so weit, daß ich jetzt schon beim Schmied den Blasebalg ziehen und ¼ Stunde weit gehen kann und glaube, daß ich jetzt wieder, wenngleich in meinem 63. Jahre durch leichte Arbeit mein Brot verdienen kann. Ich fühle mich verpflichtet, dieses ausgezeichnete Glöckner'sche Pflaster allen derartig Leidenden dringend zu empfehlen. **Wilhelm Müller** in Röderau bei Riesa.

Vorstehender wahrer Sachverhalt wird hierdurch in allen Punkten bestätigt.

Röderau bei Riesa, den 5. Mai 1875.

C. A. Kaul,
Gemeinde-Vorsteher.

*) Echt mit dem Stempel: **M. RINGELHARDT**

auf der Schachtel versehen zu beziehen à Schachtel 50 u. 30 Pfg. aus der **Rothen Apotheke** (A. Pfuhl) in **Posen, Rothen Apotheke** in **Insterburg,** aus dem Hauptdepot für Oberschlesien, **Kränzelmarkt-Apotheke** (Th. Czerwenka) in **Breslau** rc.; Fabrik in **Gohlis** bei Leipzig. NB. Ohne obenangeführten Stempel ist das Pflaster nicht echt.

Warnung. Das geehrte Publikum wird besonders aufmerksam gemacht, **genau auf obigen Stempel zu achten,** da das **Glöckner'sche Pflaster** neuerdings **nachgeahmt** wird.

10,000 Mark!!

Demjenigen, welcher ein besseres Präparat, grauen und weissen Haaren ohne schädliche Einwirkung auf Kopfhaut nnd Nerven ihre ursprüngliche Jugendfarbe wiederzugeben, aufweist, als

Louis Gehlen's Haar-Regenerator,

für dessen gute Erfolge Tausende von Attesten zur Einsicht ausliegen. Nur die mit meiner Marke versehenen Flaschen sind ächt. Preis a Flasche 4 Mark 50 Pf. Zu haben in allen grösseren Parfümerie- und Friseur-Handlungen.

Louis Gehlen,
Friseur u. Haarconservateur in Posen.



Es wird **zollfrei** geliefert

Jeder Gummi-Artikel

Man wende sich vertrauensvoll an die chirurgische Gummi-Waaren-Fabrik v. **Georg Mielck in Hamburg.**

NB. Jede Anfrage w. beantwortet.

Populair-medicin. Werk:

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Eins. v. 10 Briefmarken à 10 Pf. direct v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: „Dr. Airy's Naturheilmethode", Preis 1 Mark. Der in diesem **berühmten illustr.,** ca. **500 S.** stark. Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre **Gesundheit.** Die zahlreichen darin abgedruckten **Dankschreiben beweisen,** daß selbst solche Kranke noch **Hilfe gefunden,** die, der **Verzweiflung nahe, rettungslos verloren** schienen; es sollte daher dies **vorzügl. Werk in keiner Familie fehlen.** Man verlange und **nehme nur** das „Illustrirte Originalwerk von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig", welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig bei **M. Leitgeber & Co., Posen.**

Frostbalsam, bestes Mittel Frostbeulen schnell zu beseitigen und dem Aufspringen der Haut vorzubeugen, a Fl. 5 Sgr. in **Dr. Mankiewicz's Apotheke**

Lager importirter

Havana-Cigarren

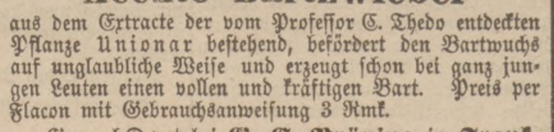
im Preise von 150 bis 600 Reichsmark pro Mille. — Versendungen versteuert unter Nachnahme.

Engelbrecht & Thorspecken,
Bremen.

Geräumiger Lagerkeller

zu vermiethen **Breslauerstr. 9.**

Aechte Bartzwiebel



aus dem Extracte der vom Professor C. Thedo entdeckten Pflanze Unionar bestehend, befördert den Bartwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart. Preis per Flacon mit Gebrauchsanweisung 3 Rmk.

General-Depot bei **G. C. Brüning** in **Frankfurt a. M.**

Depot in Posen bei Herrn **Robert Schreiber,** Friedrichsstr. 2, und **J. Buchholz,** Theaterfriseur, Wasserstraße 13.



Preisgekrönt in Posen 1872, in Wien 1873, in Bremen 1874.

Deutscher Kaiserpunsch

aus altem **Burgunder Wein,** von allen Punschessenzen die feinste.

Mein berühmter

Pepsin-Liqueur

(Deutscher Chartreuse)

hat sich fortwährend als das beste Mittel gegen Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Magenschwäche, Diarrhoe rc. bewährt.

NB. Da derselbe nachgemacht wird, erlaube ich mir, auf meine Unterschrift auf den Etiquetten und den Stopfenbrand mit meiner Firma aufmerksam zu machen.

Friedr. Nienhaus in Düsseldorf.

Vertreter der Firma: **Jsidor Jablonski in Posen,**

Kanonenplatz 3.

Depôts für Posen und Umgegend bei den Herren:

S. Alexander, St. Martin. **Emil Brumme,** Wasserstraße. **J. P. Beely & Co.,** Wilhelmsstr. **Alb. Classen,** Friedrichsstr. **F. W. Meyer,** Wilhelmsplatz. **Jul. Placzek & Sohn,** St. Martin. **Julius Roeder,** Judenstr. **J. Sobecki,** Markt. **S. Samter jun.,** Wilhelmsplatz. **Amalie Wuttke,** Wasserstr. **J. Olczewski,** Kosten. **Julius Ohnstein,** Poln. Lissa. **Rh. Petzold,** Fraustadt. **T. Mazur,** Ostrowo. **Drewęski & Mikulski,** Inowraclaw.

„National-Zeitung."

Dieses über alle Welttheile verbreitete Blatt erscheint wie bisher auch für das erste Quartal 1876 täglich zweimal in einer **Morgen-** und **Abendausgabe** zum Preise von 9 Mark pr. Quartal, und nehmen sämmtliche Postämter des deutschen Reichs Abonnements an.

Die **„National-Zeitung"** vertritt in ihren täglichen **politischen Leitartikeln** und in brieflichen, sowie telegraphischen **Original-Correspondenzen** von allen Punkten beider Hemisphären einen entschieden liberalen und nationalen Standpunkt. Sie verbindet damit ein reichhaltiges **tägliches Feuilleton** in Originalarbeiten der besten literarischen Kräfte, sowie die Besprechung aller hervorragenden neuen Erscheinungen auf dem gesammten Gebiete der Kunst und Literatur. Ueber alle Vorkommnisse auf dem europäischen und außereuropäischen **Geld-, Effekten- und Waarenmarkt** finden die Leser der **„National-Zeitung"** täglich zweimal eingehende objektive Berichte; regelmäßige **Getreide- und Viehberichte** ergänzen dieselben, während das tägliche **Börsenrésumé,** ein **vollständiger Courszettel** und die bekannten **Wochenberichte** der **„National-Zeitung"** ein ausführliches und durch **volkswirthschaftliche und handelspolitische Leitartikel** vollständig abgeschlossenes Ganze zur Beurtheilung des gesammten Gebietes des Handels, Verkehrs und der industriellen Interessen bilden. Eine gleich erschöpfende Sorgfalt wird den **Verhandlungen aller parlamentarischen Körperschaften,** insbesondere des deutschen Reichstages und des preußischen Landtages, sowie denen der einzelnen deutschen Länder und den **kommunalen Interessen** gewidmet. Die neuesten politischen, handelspolitischen und merkantilen Nachrichten finden in dem **Depeschen-Theil** der Zeitung ihre volle Berücksichtigung. Die **„National-Zeitung"** kann deßhalb allen Ansprüchen, welche man an ein **Weltblatt** zu stellen berechtigt ist, genügen.

Berlin, im Dezember 1875.

Expedition der National-Zeitung.

Salicylsäure-Präparate

von **Ernst Jebens**
Hof-Apotheker BADEN-BADEN

Mundwasser u. Zahnpulver.

Diese Präparate werden wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften von ersten Autoritäten der Zahnheilkunde bestens empfohlen und sind in allen renommirten Apotheken und Parfümeriehandlungen zu haben; in Posen bei

M. Jacobi,
Markt 43.

Preise: Mundwasser pr. Flasche 2 M.
pr. Doppelflasche 3 M. 50 Pf.
Zahnpulver 1 Schachtel 1 M. 25 Pf.

Keine Marktschreierei!
sondern reelle Belehrung u. Hülfe.

Der persönliche Schutz,
Rathgeber für Männer jeden Alters, Hülfe bei

Schwächezuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit **60** anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. **Originalausgabe** von **Laurentius.**

Zu beziehen durch jede **Buchhandlung,** auch in **Breslau** von der **Schletter**'schen Buchhandlung, sowie von dem **Verfasser,** Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark.
(H. 03833) **Dr. L.**

Sein bestassortirtes

Herings-Lager en gros,

in **Original-Packungen,** hält Wiederverkäufern bestens empfohlen

Isidor Busch.
Sapiehaplatz 2.

Die **Milchpacht** des **Dom. Koninko** bei Posen ist zu vergeben.

Von Bolechowo

Ia. Sorte Sahnenkäse jeden Markttag v. 2 bis 3 Sgr. Bude gegenüber des Herrn Kaufmann Stiller am Sapiehaplatz. Butter Ia. Sorte werden kleinere Aufträge entgegengenommen.

Ed. Bote & G. Bock

empfehlen ihr vollständig bis auf die allerneueste Zeit kompletirtes

Musikalien-Leih-Institut

zu den bekannten günstigsten Bedingungen.

Abonnements beginnen täglich.

Prospecte gratis.

Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikalienhandlung.
Posen, Wilhelmsstraße 21.

Kölner Dombau-Loose

a **3 Mark netto,** 5 Pf. Bestellgeld beizufügen, sendet

A. J. Pollgiesser,
Köln, Gr. Witschgasse 21.

Preuß. Loose Original 1. Klasse 153. Lotterie. ¼ — 42 Mark ½ 84 Mk. alle 4 Klassen ¼—75 Mk. ½. 150 Mk. offerirt gegen Baarzahlg. **Carl Hahn,** Berlin S., Kommandantenstraße 30. D. 10,381.

DER KAPITALIST

Finanz- und Handelsblatt für Jedermann, zugleich Allgemeiner Verloosungsanzeiger.

Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart und Leipzig.

Dieses für jeden Besitzer von Werthpapieren so nützliche Blatt, welches anerkanntermassen ausschliesslich das Interesse seiner Abonnenten im Auge hat, beginnt mit Neujahr seinen dritten Jahrgang. Die Zuverlässigkeit seiner Mittheilungen, die Unparteilichkeit seiner streng sachlichen Kritiken, die Reichhaltigkeit seines Inhalts rechtfertigen die Vorliebe, welche das kapitalbesitzende Publikum diesem treuen Führer durch das Labyrinth der Börse gleich bei seinem Erscheinen und seither in stets steigendem Grade entgegengebracht hat. — Preis **nur** 2 Mark vierteljährlich. Probenummern **gratis**. Man abonnire auf den Jahrgang 1876 bei der **nächsten Buchhandlung** oder dem **nächsten Postamt**.

Neues Berliner Tageblatt

mit **drei** Gratis-Beilagen.

Sonntags: **Berliner Gartenlaube** (illustr.) Mittwochs: **Der Vereinsfreund.** Donnerstags: **Berliner Fliegende Blätter** (illustr.)

Abonnementspreis für **alle vier Blätter zusammen** vierteljährlich **nur** 5 Mark, monatlich nur 1,70 Mark.

Insertionspreis im „**Neuen** Berl. Tageblatt" pro Zeile 35 Pf., im „Vereinsfreund" 35 Pf., in den „Berl. Fl. Blättern" 70 Pf.

Das „**Neue Berliner Tageblatt**", Eigenthum der Redakteure desselben, begründet am 1. Oktober 1875, zählte bereits am 1. November, also einen Monat nach seiner Begründung, **über 11.000 Abonnenten.** Das „**Neue Berliner Tageblatt**, welches täglich in mindestens **drei Bogen größten Formats** auf **gutem weißen Papier** in **saubersten Druck** erscheint, verdankt diesen rapiden Aufschwung der **Reichhaltigkeit, Gediegenheit** und **Originalität** seines Inhalts. Solche Fülle von Material bei einem so überans niedrigen Abonnementspreis wurde bisher **von keiner Zeitung** geboten. ☞ Bei gef. Bestellungen bitten wir auf den Titel „**Neues** Berliner Tageblatt" genau zu achten. Abonnements nehmen sämmtliche Postanstalten des Reiches täglich entgegen.

Auf unsere frühere Annonce höflichst bezugnehmend, durch welche wir die Verlegung unseres

Wein-, Cigarren- und Restaurations-Geschäfts

von der Wilhelmsstraße nach der **Berlinerstraße Nr. 31** bereits veröffentlichten, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir von jetzt ab das **Restaurant** von dem **Wein-** und **Cigarren-Verkaufs-Geschäft** getrennt haben. Im letzteren werden **alle Sorten** Weine en detail und en gros verkauft; gute **Bordeaux- und Rhein-Tischweine von 1,25 Mark** ab. — Im Verkaufslokale befindet sich eine Probirstube. Auf unsere **importirten Cigarren** machen wir besonders aufmerksam; ebenso auf unser bedeutendes Lager von **Hamburger und Bremer Fabrikaten. Vor Allem** aber empfehlen wir

Importirte Holländische Cigarren,

welche durch Reinheit des Tabaks, gute Arbeit, sowie Preiswürdigkeit sich selbst loben. **Ausgezeichnete** Waare sind wir in der Lage von 50 Mark pro Tausend zu liefern. Für Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt. Diners, Soupers werden auf vorherige Bestellung in und außer dem Hause in bekannter Vorzüglichkeit geliefert.

Posen, im Dezember 1875.

L. Kurnatowski & Co.

Nicht convenirende Waaren tausche bereitwilligst um.

Beachtung!

☞ **Haarzöpfe,** ☜
☞ **Chignons,** ☜
☞ **Haarscheitel,** ☜
☞ **Locken, etc.** ☜

offerirt zu billigen aber festen Preisen

Die Haar-Touren-Fabrik von

Louis Sorauer, Posen, Markt 71.

Friseur-Salons, ausschließlich nur **für Damen.**

Aufträge von außerhalb effectuirt franco.

Homöopathische Medicamente

im Einzelnen und in Collectionen für den Arzt, die Familie, zur Reise und für Thiere versenden umgehend auf Ordre zu den Preisen unserer neuen Listen. **Dresden. C. GRUNER's homöopathische Officin.**

CAP-WEIN.

Sherry herb,
Dry Pontac,
Hock,
Mascadel süss,
Sweet Frontignac,
Sweet Pontac,
Fine Cape Brandies,

direkt bezogen, empfiehlt zu **soliden Preisen** unter Garantie der Echtheit.

Hermann Buckow,

Berlin N., Reinickendorferstr. 2.

Dr. Fr. Lengil's

Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, **so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.**

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben, giebt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung Mk. 3.

Depot in Posen bei **Robert Schreiber**, Friedichsstraße 2.

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE LAND.-IND.-LOTTERIE.

Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie,

zum Besten hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und unbemittelter Kranken.

25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Haupt-Gewinne der zweiten Klasse:

1 Mobiliar von Mahagoni mit Schnitzwerk, nämlich: 1 Pfeilerspiegel, 1 Sophatisch, 1 Piedestalschrank, 1 Divan mit Wollstoffbezug, 2 Lehnsessel mit Wollstoffbezug, 6 Stühle mit Wollstoffbezug; 1 Pianoforte, aufrechtstehend, von Palissander; 1 Mobiliar von Mahagoni, nämlich: 1 Sopha mit Ripsbezug, 6 Stühle mit Ripsbezug, 1 Sophatisch, 1 Setztisch, 1 Sophteppich, 1 Velour-Tischdecke; 1 Piedestalschrank von Nußholz mit Schnitzwerk, 1 Herrenschreibtisch von Nußholz, 1 Singer-Nähmaschine mit Perlmutter eingelegt, auseinanderzunehmenden Verschlußkasten und dazu gehörenden Apparaten; 1 goldene Damen-Cylinderuhr mit Gold-Cuvette, repassirt; 1 mattgoldene 14karätige Damen-Uhrkette.

Ziehung der zweiten Klasse am 19. Januar 1876.

Erneuerungs-Loose zur zweiten Klasse à $1\frac{1}{2}$ Mark, Kaufloose vom Januar ab à $2\frac{1}{4}$ Mark sind zu haben in der Exped. d. **Posener Zeitung.**

Die Erneuerung der Loose muß spätestens bis zum 8. Januar 1876 erfolgen.

Die Lairitz'schen Waldwollprodukte,

Unterkleider und **Stoffe aller Art**, sowie **Waldwoll-Watte** und **Präparate** aus der renommirten Fabrik zu **Remda** i./Thüringen und seit Jahren gegen **Rheumatismus** und **Gicht** tausendfach bewährt, sind für **Posen** nur allein ächt zu haben bei

Eugen Werner,
Wilhelmsstraße 13.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

Hermann	1. Januar nach Newyork
America	8. Januar „ Newyork
Nürnberg	12. Januar „ Baltimore
Oder	15. Januar „ Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **495** Rmk., zweite Cajüte **300** Rmk., Zwischendeck **120** Rmk.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **405** Rmk., Zwischendeck **120** Rmk.

Nähere Auskunft ertheilen die Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Kölner Dombau-Loose

empfiehlt à 4 Mark

N. Blumenthal,

Berlin, Kaiserstr. 3.

Wilhelmsplatz 4,

zweite Etage, ist ein fein möblirtes Zimmer **billig** zu vermiethen. Näheres bei Frau **Braun**, Wilhelmsstraße 17.

---

2 Stub., 1 Kab. nebst Küche im 1. Stock, vom Januar zu bez. Halbdorfstraße 11.

Syphilis, Geschl.- u. Hautkrankh. Schwächezust. (Pollut.) heilt mit sicherem Erfolge auch brieflich Dr. Holzmann, Kl. Gerberstr. 6

Wilhelmsplatz 9 ein möbl. Zimmer zu verm. Auskunft: 2. Stock.

Ein **Eckladen** mit angrenzender Stube, in bester Gegend der Stadt, ist vom 1. April oder früher zu vermiethen. Näheres **D. E. 77.** postlagernd.

Mühlenstraße Nr. 15 sind in dem neuerbauten Hause zum 1. April 1876 zu vermiethen:

1. eine sehr elegante Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 7 Zimmern, einem 3fenstrigen Saal, Erker, komplette Badezimmer u. Garderobe 2c. 2c.
2. 1 Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Badezimmer und Garderobe.
3. 2 resp. 1 Kellerwohnung, letztere eignet sich besonders zu einem Geschäftslokal (nicht Restauration).

Otto Wilke,
Zimmer- und Maurermeister.

---

1 gut heizbares möbl. Zimmer ist zum 1. Jan. ab zu verm. Gr. Ritterstraße Nr. 3a, 3 Etage links.

Ein gut möbl. Zimmer mit bes. Eing. im II. Stock ist im oberen Stadttheil zum 1. Januar 1876 zu verm. Näheres in der Expedition der Posener Zeitung.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet und Entrée nach vorn heraus ist zu vermiethen **Halbdorfstraße 16** in der 2. Etage.

In meinem neuerbauten Hause Halbdorfstraße Nr. 22, sind Wohnungen von 4, 3 und 2 Stuben nebst Zubehör vom 1. April k. J. ab, zu vermiethen. **W. Jastrzembski.**

Eine unmöblirte Stube zu verm. Mühlenstr. Nr. 34. Zu erfr. b. Kaliski.

Für 2 Herren 1 gut. möbl. Zimmer zu verm. St. Martin 71.

Friedrichsstraße 22 ist eine Wohnung von 5 Zimmern 2c., in der 1. Etage vom 1. April zu verm.

---

2 Vorderstuben mit Balcon sind Bismarkstr. 2, II Tr. rechts, zu verm.

---

1 Wohnung für 50 Thlr. zu verm. Büttelstr. Nr. 8.

Eine Wohnung,

mit bes. Eing.; f. u. bequ. möbl., 2 F. nach v, nahe der Regierung, der beid. Gymn. u. d. Realsch., v. 1. Jan. 1876 bill. zu verm Gr Gerberstr. 6. Eing. Allerheiligenstr. II Tr. links.

Schützenstr. 20

ist eine Parterrewohnung von 5 Zimmern mit Pferdestall und Gärtchen versetzungshalber sofort zu vermiethen.

Ein junger Kaufmann sucht in einer anständigen Familie

Wohnung und Pension

bei solidem Preise. Adr. **A. Y. 000** postlagernd.

Einen Oeconomen,

unverheir., evangel. mit guten Attesten, energisch, der poln. Sprache mächtig, sucht per 1. Jan. b. 240 Mark p. A. **D. P.** postlagernd Dombrowka.

Ein Haushälter für Wohnung wird verlangt Berlinerstr. 25

Oels in Schles.

In meinem neuerbauten, am Bahnhof und Eisenbahn-Geleise belegenen, massiven Speicher sind drei große Böden und ein geräumiger Lagerkeller bald, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen.

Die Räumlichkeiten würden sich auch zu einer Fabrikanlage eignen.

Gustav Ollendorff.
Kohlen-, Kalk- und Holz-Geschäft.

In **Strumiany** bei Kostrzyn wird zum 1. Januar ein unverheiratheter deutscher

Wirthschafts-Beamter

gesucht. Gehalt 120 Thlr.

Ein junger Mann

aus anständiger Familie, der beider Landessprachen mächtig ist, und Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen, wird zu sofort oder zum 1. Januar auf dem Dom. **Menselisch** b Janowicz gesucht. Kostgeld wird nicht beansprucht.

L. Ritscher,
Rittergutsbesitzer.

Für ein größeres Kurzwaarengeschäft wird eine

gewandte Verkäuferin,

die mit dieser Branche vollständig vertraut ist, vom 4. Jan. 1876 oder auch von sogleich zu engagiren gewünscht.

Näheres zu erfahren bei **Moritz Rosenthal** in Bromberg.

Intelligente Verkäufer,

nur solche, w. f. einen frequ. gangbaren und eingeführten leichten Artikel b. 40%, wozu 50 Mark genügen, um damit 30—60 Mark **wöchentlich** zu verdienen, für die Provinz Schlesien u. Posen **dauernd** zu engagiren gewünscht im Haupt-Depot.

Liegnitz, Burgstraße 19.

F. A. Herrmann.

Ziegelmeister.

Ein gut empfohlener Ziegelmeister, mit Hand- und Dampfbetrieb vertraut, sucht Stellung. Offerten unter H. H. Nr. 179 bis 6 Januar 1876 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein gut empfohlener **Wirthschafts-Inspektor**, beider Landessprachen mächtig, der eine der Stellung entsprechende Kaution hinterlegen kann, sucht Stellung — sei es in Preußen oder im Auslande. Das Nähere ertheilt **Theodor Liske** in Woszczkowo bei Dłonie.

Ein activer unverh. Oekonomie-Beamter sucht b. bescheid. Ansprüchen z. baldigen Antritt eine Stelle als Rechnungsführer oder auch im Bureau eines Amtsvorstehers. Gef. Offerten bittet man unter der Adresse: O. B. postlagernd Pinne, Prov. Posen einzusenden.

Als Wirthschafterin oder zur Stütze der Hausfrau sucht ein junges **Mädchen,** welches die Wirthschaft auf dem Lande praktisch gelernt hat, zum 1. Januar 1876, am liebsten auf dem Lande Stellung. Offerten werden entgegengenommen Breslauerstr. 32, I. Etage. [W. 277.]

Den Königl. Gerichtsbehörden

zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß die in den Nummern 45 und 46 des Justiz-Ministerialblatts vorgeschriebenen

neuen Vormundschafts-Formulare

aus unserer Offizin bezogen werden können und empfehlen wir dieselben zur gef. Abnahme.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Eilfte Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung den 13. Januar 1876.

Gesammt-Gewinne: 375,000 Mark,
Hauptgewinn 75,000 Mark,

ferner: **Mk.** 30,000, 15,000, 2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500, 50 à 600, 100 à 300, 200 à 150, 1000 à 60 und eine Anzahl Kunstwerke im Gesammtwerthe von **Mk.** 60,000.

Loose zu 4 Mark pr. Stück sind in der Exp. der Posener Zeitung zu haben.

Batavia, ächte Holländ. Plantagen-Cigarre,

74er Ernte, mild u. weissbrennend, ff. Qual., bester Ersatz für ächte Havana's, per Mille 65 Mark. Probekisten a 200 St. 13 M. geg. Nachn., bei Posten über 4 Mille 3 pCt. Rab.

Julius Schmidt, Hoflieferant, **Hannover.**

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Dienstag den 28. d. M., Abends 8 Uhr, im Stern'schen Saale, Vortrag des Rabbiners Herrn **Dr. Bloch**:

Die römische Provinz Judäa unter Cajus Cäsar Caligula.

Billets hierzu für Herren und Damen verabfolgt Herr Louis Licht im Comptoir des Herrn Moritz S. Auerbach gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Der Vorstand.

Für die in Bremerhaven Verunglückten nimmt Beiträge entgegen

die Expedition der Posener Zeitung

Im Tempel der israelitischen Brüdergemeinde.

Sonnabend den 25. Decbr., Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Alte Betschule.

Sonnabend, d. 25. Dezember, Vormittags 10 Uhr.

Predigt:

des Herrn Rabbiners der Synagogen-Gemeinde.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Julius Isaacsohn,
Salvina Isaacsohn,
geb. **Brandt**,
Vermählte.

Berlin, den 7. Dezember 1875.

Heute Vormittags 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna** geb. Jeske von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Wierzyce, d. 23. Dezb. 1875.

Blodau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Elisabeth Freiin v Hurter mit Herrn Charles van de Velde in Elberfeld und s'Hage. Frl. Bertha Sommergut mit Kauf. Siegmund Adler in Magdeburg und Berlin. Frl. Katharina Rohr mit Premier-Lieutenant Beisert in Bunzlau. Frl. Wally von Berken mit Staatsanwalts-Gehülfe Dr. jur. Hugo Isenbiel in Schneidemühl.

Verehelicht: Herr Rudolph Bode mit verw. Frau Elise Steglitz. Geh. exped. Sekretär Ottomar Petzsch mit Frl Josephine Neithardt in Berlin. Hr. Emil Lehrisch mit Frl Lina Chifflard in Gardelegen.

Geboren: Ein Sohn: den Herren Philipp Freiherr von Carnap Bornheim in Jahnsfelde. Kreisrichter Klonowski in Ragnit. Rechtsanwalt Petiscus in Breslau Hauptmann Max von Bongé in Breslau. Prem.-Lieut von Losch in Dessau. Stadtgerichtsrath Symanski in Königsberg in Preußen. Eine Tochter: den Herren: Heinrich Eckersdorf in Berlin. Heinrich Valentin in Berlin. Wilhelm von Ahnen in Göttingen.

Gestorben: Major a. D. Heinr. von Wittken Tochter Anna in Berlin. Gutsbesitzer Otto von Schmeling in Friedberg. Kreisrichter Dr. jur. Bernhard von Carisien in San-Remo. Frau Zimmermeister Emilie Otto geb. Kurth in Schwerin a. W. Kaufmann Max Heister in Berlin. Verw. Frau Postkondukteur Louise Zweig geborene Eising in Berlin. Emil Pally in Berlin. Frau Maria Wildhagen geborene Alberti in Ziegelei Merzdorf bei Krossen a. O. Frau Dr. Frieda Neithart geb. Hertz in Görlitz. Oberkriegskommissär Schweppe in Stuttgart. Kanzleirath Carl Heinrich Rohrbach in Mohrungen. Dr. Scharfe Sohn Hans in Danzig. Joseph Marcelluz Puteanus in Geldern. Fräulein Bertha von der Osten in Vietz. Fräulein Elise von Roth in Düsseldorf. Kaufmann und Stadtverordneter Adolph Proskauer in Kreuzburg.

Börsen-Telegramme.

(Schlußkurse.)

Berlin, 24. Dezbr. 1875. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 23.			Not. v. 23.
Märkisch-Posen E. A.	18 25	18 10	Meininger Bank dito	84 —	84 —
Köln-Mindener E. A.	94 75	94 75	Schles. Bankverein	85 50	85 —
Rheinische E. A.	144 75	144 90	Genossenschafts-B.	80 —	80 25
Oberschlesische E. A.	148 50	148 50	Berl. Bank-Verein	70 —	70 —
Oestr. Nordwestbahn	251 50	252 —	Deutsche Union B.	76 —	76 —
Pos. Provinzial B. A.	92 —	92 —	Centralb. f. Ind. u. Hdl.	67 50	68 —
Ostdeutsche B.-A.	81 90	81 90	Redenhütte	13 75	13 75
Landwirthschftl. B. A.	66 —	66 —	Rhein-Nahe E. A.	10 90	10 50
PosenSprit-Akt.-Ges.	— —	— —	Dortmunder Union	12 —	12 25
Wechsler u. Disk. dito	— —	— —	Königs- u. Laurahütte	68 50	69 —
Disk. Kommand. A.	131 50	133 50	Reichsbank	158 50	159 75
Provinzial-Disk. dito	72 50	73 —	Posener Pfandbr.	— —	— —

Berlin, den 24 Dezbr. 1875 (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 23.			Not. v. 23.
Weizen still,			Kündig. für Roggen	150	50
Dezember	200 —	199 50	Kündig. für Spiritus	50000	20000
Dezbr.-Jan.	200 —	199 50	**Fondsbörse:** Schluß befestg.		
April-Mai	208 —	207 50	Pr. Staatsschuldscheine	91 50	91 50
Roggen fest,			Pos. neue 4% Pfandbr	93 25	93 25
Dezember	157 —	156 50	Posener Rentenbriefe	96 —	92 60
Dezbr.-Jan.	156 50	156 —	Franzosen	532 —	536 —
April-Mai	156 —	155 —	Lombarden	198 —	199 50
Rüböl still,			1860er Loose	114 50	115 —
Dezember	68 70	68 75	Italiener	71 90	72 —
April-Mai	68 90	68 90	Amerikaner	98 40	98 40
Spiritus höher,			Oesterreich. Kredit	343 —	350 —
loko	43 30	43 —	Türken	22 —	22 50
Dezbr.-Jan	45 5	45 20	7½ proz. Rumänier	27 25	27 —
April-Mai	48 30	47 80	Poln Liquid-Pfandbr	68 40	68 40
Mai-Juni	48 60	48 10	Russische Banknoten	266 10	266 —
Hafer, Dez.	— —	— —	Oesterr. Silberrente	65 40	65 30
April-Mai	— —	— —	Galizier Eisenbahn	90 75	90 —

Stettin, den 24 Dezbr. 1875. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 23.			Not. v. 23.
Weizen geschäftslos,			**Rüböl** matt,		
Dezember	197 —	196 —	Dezember	65 —	66 —
April-Mai	207 —	206 50	April Mai	68 —	68 —
Roggen geschäftslos,			**Spiritus** matt,		
Dezember	148 —	148 —	loko	42 50	42 50
Jan.-Febr.	149 —	149 —	Dezember	44 —	44 —
April-Mai	151 —	151 —	Frühjahr	— —	— —
Hafer, Dezember	163 —	163 —	April-Mai	47 —	47 —
April-Mai	166 —	166 —	**Petroleum,** Dezbr.	12 —	11 90

Börse zu Posen.

Posen, den 24. Dezbr. 1875. [Amtlicher Börsenbericht.]

Fonds. Posener 3½ proz Pfandbriefe —. do. 4proz. neue do 93,25 G., do. Rentenbr. 96,10 G., do. Provinz Bankaktien — G, 5proz Provinzial-Obligat. —, do. 5proz. Kreis-Obligat. 100,75 G, do 5prozent. Obra-Meliorations-Obligationen — G., do. 4½ proz. Kreis Obligationen 97,00 G., do. 4proz. Stadt-Obligat. II. Em. —, do. 5proz. Stadt-Obligationen —, preuß. 3½ prozentige Staatsschuldscheine — G., preußische 4proz. Staatsanleihe — G., 4½proz. freiw. do 105,15 G, do. 3½prozige Prämien-Anleihe 129,75 G., Stargard-Posener E.-St.-A. —, Märk.-Posener Eisenb.-Stammaktien 18,10 B., russ. Banknoten 266,00 G., poln. 4prozent. Liquidationsbriefe 68,30 G., Posener Rentenbriefe in kleinen Appoints —.

Roggen. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis 151 Mark. per Dezbr. 151 Mk., Dezbr.-Jan. 151 Mk., Jan.-Febr. 152 Mk., Febr.-März 153 Mk., März-April 154 Mk. Frühjahr 154 Mk. In der gestrigen Roggennotiz per Frühjahr soll es statt 154 heißen 154—155.

Spiritus (mit Faß). Gekündigt — Liter. Kündigungspreis 41.40 Mk. per Dezbr. 41.40 Mk., Januar 41,90 Mk., Febr. 42,70 Mk, März 43,60 Mk., April 44,50 Mk.. Mai 45,50 Mk., April-Mai 45 Mk. Loko-Spiritus (ohne Faß) 40,10 Mk.

Posen, den 24 Dezbr 1875. [Börsenbericht.] Wetter: trübe.

Roggen matter. Kündigungspreis — Mk. Gekündigt — Ctr. per Dez, Dezbr.-Januar u. Jan.-Febr. 151 Mk. bz u. G, Febr.-März 152,50 Mk G, März-April 153 Mk G., Frühjahr 154 Mk. G., April-Mai 154 Mk G., Mai Juni 155 Mk. bz. u. B.

Spiritus matt. Kündigungspreis — Mk. Gekündigt — Liter. per Dezbr. 41.20 Mk G, Januar 41 80 Mk. bz. u. G., Febr. 42,70 Mk. bz u. G., März 43,50 Mk G, April 44,50 Mk. bz. u. G., April-Mai 45 Mk bz. u. B., Mai 45 40 Mk bz. u B., Juni 46,30 Mk. G., Juli 47,20 Mk. bz., B. u. G., August 48,20 Mk. bz., Sept. —.

Loko-Spiritus (ohne Faß) 40,10 Mk. G.

Marktbericht der kaufmännischen Vereinigung.

Posen, den 24 Dezbr. 1875.

	Pro 50 Kilogramm feine Waare Mk.	Pf.	mittlere Waare Mk.	Pf.	ordinäre Waare Mk.	Pf.
Weizen	10	00	9	00	8	20
Roggen	7	90	7	60	7	30
Gerste	7	80	7	50	7	10
Hafer	8	50	7	80	7	30
Kartoffeln	1	20	1	10	1	00
Lupinen, gelbe	5	50	5	25	5	00
Lupinen, blaue	5	—	4	75	4	50

Die Markt-Kommission.

Durchschnitts-Marktpreise

nach Ermittelung der Königlichen Polizei-Direktion.

Posen, den 24. Dezbr. 1875.

Gegenstand.	pro 50 Kilo. feine M.	Pf.	mittl. M.	Pf.	ordin. M.	Pf.	Mitte M.	Pf.
Weizen	—	—	9	00	—	—	9	00
Roggen	8	25	7	75	7	25	7	75
Gerste	—	—	7	00	6	50	6	75
Hafer	9	00	8	50	8	00	8	50
Stroh	—	—	4	50	—	—	4	50
Heu	—	—	4	25	—	—	4	25
Erbsen	—	—	9	50	—	—	9	50
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	1	10	—	—	1	10
Rindfleisch (pro 500 Gr.)								
von der Keule do.	—	65	—	—	—	55	—	60
Bauchfleisch do.	—	55	—	—	—	40	—	48
Schweinefleisch do.	—	60	—	—	—	50	—	55
Hammelfleisch do.	—	50	—	—	—	30	—	40
Kalbfleisch do.	—	60	—	—	—	50	—	55
Butter do.	—	—	—	—	—	—	—	—
Eier (pro Schock)	—	—	—	—	—	—	—	—

Produkten-Börse.

Magdeburg, 22 Dezbr. Weizen 170-200 Mk., Roggen 165-180 Mk., Gerste 160-220 Mk., Hafer 170-180 Mk. Alles per 1000 Kilogr.

Berlin, 23. Dezbr. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10,000 pCt. (pr. 100 L. a 100 pCt.) nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

17.	Dezember	Mark 43,4	bz. ohne Faß.
18.	„	Mark 43,3	
20.	„	Mark 43 2	
21.	„	Mark 43,2	
22.	„	Mark 43,3	
23.	„	Mark 43,0	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Stettin, 23. Dezbr. [Amtlicher Bericht.] Wetter: schön. + 4° R. Barometer 28 3. Wind: W.

Weizen matter, per 2000 Pfd loko gelber inländ. 156—190 Mk., ungar. 150-170 Mk, weißer 188—200 Mk, per Dezbr. 196,50 Mk. nom., Frühjahr 207—206,50 Mk. bz. u. B, Mai-Juni 210—209,50 Mk. bz. — Roggen ruhig, per 2000 Pfd loko 150—156 Mk., feiner 158—162 Mk., russ. 145—147 Mk., per Dezbr u. Dezbr.-Januar 147,50 Mk. nom., Jan. Febr. 148 50 Mk. nom, Frühjahr 151 Mk. bz., B. u. G., Mai-Juni 149,50 Mk B. u. G. — Gerste ohne Handel — Hafer still, per 2000 Pfd. loko 160—169 Mk., per Dezbr. —, Frühjahr 165 Mk. G. — Erbsen ohne Handel. — Mais per 2000 Pfd. loko 119-125 Mk. — Winterrübsen geschäftslos, per 2000 Pfd. per Sept.-Okt. 300 Mk. B. — Rüböl niedriger, per 200 Pfd. loko flüssiges 69 Mk. B., per Dezbr. 66 Mk. B., Jan.-Febr. 67,50 Mk. bz, 67 G., Febr.-März April-Mai 68 Mk. B., 67 G., Sept-Okt. 65 Mk. B, 64 G. — Spiritus matter, per 10,000 Liter pCt. loko ohne Faß 42 50 Mk. bz., per Dezbr. —, Jan.-Febr. 43,90 Mk. B, Frühjahr 47,10-47 Mk. bz., Mai-Juni 48—47,80 Mk bz.. Juni-Juli 49 Mk. B., Juli-August 50 Mk. B, August-Sept. 50,80 Mk. B — Angemeldet: 500 Ctr. Rüböl, 100 Faß Petroleum. — Regulirungspreis für Kündigungen: Weizen 196,50 Mk., Roggen 147,50 Mk., Rüböl 66 Mk., Spiritus 43,90 Mk. — Petroleum loko 12,10 Mk. B., Kleinigkeiten 12,15—12 20 Mk. bz., Regulirungspreis 11,90 Mk., per Dezbr. 11,90 Mk. B, Januar 12 10 Mk. B. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 23. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] — Kleesaat, rothe, ruhig; ordinär 40—43, mittel 46—49, fein 51—53, hochfein 55—57. — Kleesaat, weiße unverändert; ordin. 43—49, mittel 53-59, fein 63-68, hochfein 70-75 — Roggen (per 2000 Pfd.) ruhig, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Dezbr. 148 bz, Dez.-Jan. 147,50 B., Jan.-Febr. —, April-Mai 152 bz. u. G., Mai-Juni 153,50 bz. — Weizen 191 B., per April-Mai 196 B., gek. — Ctr. — Gerste 144 B., gek. Ctr. — Hafer 165,50 bz, gek. 500 Ctr., per Dez.-Jan. —, April-Mai 159 50 bz. u. B — Raps 325 B., gek. — Ctr Rüböl matt, loko 70 B., per Dezbr. 70 B., Dez.-Januar u. Jan.-Febr. 67 B., Febr.-März —, April-Mai 67 bz. u. B., Sept.-Okt 64 B. — Spiritus —, gek. — Liter, loko 41 B., 40 G., per Dezbr. u. Dez.-Jan. 41,70 bz u. B., Febr.-März —, April-Mai 45 B., Mai-Juni 45,30 bz., Juni-Juli —, Juli-Aug. 48 bz. u. B. — Zink unverändert fest Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 23. Dezbr. (Landmarkt.)

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.	In Mark und Pfennigen pro 100 Kilo feine Mk.	Pf.	mittle Mk.	Pf	ordinäre Waare Mk.	Pf.
Weizen, weißer	21	75	20	25	18	25
dito neuer	20	—	18	50	16	25
dito, gelber alter	20	75	19	25	18	25
dito neuer	18	90	17	20	15	90
Roggen	16	75	15	20	14	20
Gerste, alte	16	50	14	20	12	40
Hafer,	17	60	15	60	14	80
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Per 100 Kilogramm netto	fein		mittel		ordinär	
Raps	30	75	29	25	24	75
Winterrübsen	29	75	27	75	24	
Sommerrübsen	30	—	28	—	24	25
Dotter	26	50	25	—	23	—
Schlaglein	26	—	25	—	22	—

Rapskuchen höher, pro 50 Kilo schlesische 7,75—8,00 Mk., ungar. 7,30-7,50 Mk.

Leinkuchen pro 50 Kilo 10 20-10,60 Mk.

Heu 4 30-4,60 Mk. per 50 Kilogr.

Roggenstroh 43 50-46,50 Mk. per Schock a 600 Kilogr.

Kündigungspreise für den 24 Dezbr.: Roggen 148,00 Mk, Weizen 191 00 Mark, Gerste 144 Mark, Hafer 165,50 Mark, Raps 325 Mark, Rüböl 70,00 Mk., Spiritus 41,70 Mk. (Br. H.-B.)

Bromberg, 23 Dezbr. (Marktbericht von A. Breidenbach.) — Weizen 174-195 Mark. — Roggen 145-154 M. — Erbsen, Koch- 162-167, Futter- 153-158 M. — Gerste, große 147—159, kleine 142-151 M. — Hafer 153-171 M. — Lupinen, blaue 106 115 Mk, (Alles per 1000 Kilo nach Qualität u. Effektivgewicht.) (Privatbericht.) Spiritus 41,00 Mark per 100 a 10 Liter pCt. (Bromb. Ztg.)

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 22 Dezbr. 1875 12 Uhr Mittags 1.54 Meter
„ „ 23. „ „ „ „ „ 1 58 „

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.